

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 21 (1912)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt et unième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition
Zürich, Theaterstrasse 5, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Bern, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien
sowie durch die Exp. d. Bl. — ainsi que par l'adm. du journal.

INSERTIONS-RECHERCHES: Pro 7 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. für Anzeigen ausl. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50% Vergünstigung.
Fr. 1.— per Petitzeile, für Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50% Vergünstigung.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85 • Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. • TÉLÉPHONE No. 2406. • Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. • Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. • Compte de chèques postaux No. V. 85 •

**Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'Admission.**

L'hoirie Favre, Hôtel Bellevue, Montreux 45
Parrains: MM. J. Schöri, Grand Hôtel Suisse, et J. U. Spalinger, Hôtel Beau-Rivage, Montreux.
Hr. Jacques Schönenberger, Hotel Schwanderhof, Schwanden 25
Patron: H. Fr. Glarner, Direktor, Bad Stachelberg, Linthal, und Jean Hobli, Direktor, Hotel Glarnerhof, Glarus.
Wenn innert 14 Tagen keine Einsprüche erhoben werden, gelten obige Aufnahme-gesuche als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

Kochkurse der Hotel-Fachschule in Lausanne.

Die baulichen und technischen Einrichtungen der Kochschule sind nun soweit gefördert, dass der Beginn des ersten internen Kochkurses definitiv auf den 1. Juni 1912 festgesetzt werden konnte, worauf wir unsere Mitglieder und andere Interessenten hiemit aufmerksam machen.

Anmeldungen zum Besuche unserer Kochschul-Kurse sind an die **Direktion der Hotel-fachschule in Cour-Lausanne** zu richten, von der auch Prospekte und Unterrichtsplan bezogen werden können.

Lausanne, 15. Februar 1912.
Die Fachschulkommission:
J. Tschumi.

Zentralisation des Nachrichtendienstes aus Kurorten.

Die Bedeutung der Tagespresse als mächtige Stütze unserer Bestrebungen zur Förderung des Fremdenverkehrs in der Schweiz ist an dieser Stelle schon oft gebührend unterstrichen worden, indem mehrmals auf den hohen Wert guter Beziehungen zwischen Hotel-industrie und Presse hingewiesen wurde.

An die Hoteliers ist dabei wiederholt die Aufforderung ergangen, mit den tonangebenden Organen der öffentlichen Meinung mehr wie bisher Fühlung zu nehmen, ihrerseits nach besten Kräften am Ausbau dieser Beziehungen mitzuwirken, durch zweckmässige Berichterstattung und Orientierung die massgebenden Blätter mit den Zielen, Wünschen und Bedürfnissen der Hotellerie vertraut zu machen.

Ob unsere bezüglichen Anregungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, entzieht sich vorerhand jeder Voraussage. Wir wagen jedoch zu hoffen, in absehbarer Zeit auch in diesem Punkte positive Erfolge zu sehen, obson wir wissen, dass die Abneigung vieler Hoteliers gegenüber dieser wahrhaft grosszügigen Publizistik zu jenen Dingen gehört, die nicht von einem Tage zum andern zu wandeln sind, denen man vielmehr Zeit «zum Ausreifen» lassen muss. Sicherlich werden sich aber schon in naher Zeit viele Hoteliers zur Ansicht bekehren, dass es in ihrem Interesse liegt, sich zu Propagandazwecken der redaktionellen Mitteilungen mehr wie bisher zu bedienen: Anträge, Berichterstattungen, Anliegen, Aufgaben und Leistungen der Hotellerie in den Ta-

gesblättern zu besprechen und durch dieses Sprachrohr in mannigfacher Weise auf das internationale Reise-Publikum einzuwirken. Denn die Presse, darüber sind wir wohl alle einig, ist wie kein anderes Mittel berufen, die Aufgaben und Projekte der Hotellerie nach jeder Richtung hin zu fördern.

Zwar haben die führenden Blätter, in besonderer Berücksichtigung des volkswirtschaftlichen Nutzens des internationalen Reiseverkehrs, unserem Gewerbe schon bisher wertvolle Förderung und moralische Unterstützung zu Teil werden lassen. Wenn wir die Presse aufmerksam Anges dergehen, so bemerken wir, dass namentlich der Rubrik «Saisonchronik» — oder «Aus Kur- und Fremdenorten», wie sie in vielen Blättern heisst — im redaktionellen Teil zahlreicher Zeitungen ein sich ständig erweiternder Raum zuerkannt wird, was darauf schliessen lässt, dass der Kreis der Zeitungsleser in stets wachsendem Masse für die Vorgänge in den Kurorten und Fremdenzentren Interesse zeigt. In der Tat hat die Erfahrung gelehrt, dass diese Berichte und Schilderungen dem grossen Publikum sehr willkommen sind, da ein Leser, der einen Kurort zu besuchen gedenkt oder bereits aufgesucht hat, lange vor- oder nachher gerne von diesem Orte sprechen hört. Es will uns nun scheinen, es gehöre zu den wichtigsten Aufgaben der Fremdenstationen, dieses Interesse beim Reisepublikum dadurch zu pflegen, dass die Zeitungen stetsfort über die wichtigsten Vorkommnisse und Ereignisse der Fremdenorte auf dem Laufenden gehalten werden.

Eine Reduzierung des Annoncenbudgets kann dabei gleichwohl nicht in Aussicht genommen werden, denn die redaktionellen Notizen können die Inseratereklame keineswegs ersetzen. Sie sind lediglich dazu bestimmt, dass durch die Annoncen wachgerufene Interesse noch zu steigern, also die Inseratereklame zu ergänzen. Von seiten mehrerer Verleger ist gegen diese «redaktionelle» Reklame in den letzten Jahren allerdings energisch Stellung genommen worden, weil sie einen Rückgang des Annoncenanteils befürchteten; indessen hat die seitherige Entwicklung diese Befürchtungen allmählich zerstört. Die Zeitungen veröffentlichen die kurzen Mitteilungen und Berichte aus «Kur- und Fremdenorten» in stets wachsendem Umfange, ohne dadurch materielle Einbußen zu erleiden, denn die Inserate der Hotels und Fremdenetablissemens haben trotz der redaktionellen Hinweise und Notizen von Jahr zu Jahr erheblich zugenommen. Daraus geht hervor, dass die Kurortenberichte, weit entfernt davon, die Inseratereklame zu schmälern, ebensosehr den Interessen der Zeitungen als denjenigen des Publikums und der Fremdenorte dienen.

Wir haben bereits in unserer Nr. 50 vom letzten Jahre auf die Vorteile eines geordneten Pressedienstes, aber auch auf verschiedene Mängel der gegenwärtigen Berichterstattung hingewiesen, indem wir namentlich vor der direkten Berichterstattung der einzelnen Hotels warnten. Diesen direkten Mitteilungen ist in der Tat der Stempel der persönlichen Reklame gewöhnlich so deutlich auf die Stirne gedrückt, dass fast jede Redaktion Bedenken trägt, sie zu verwenden. Es empfiehlt sich daher, alle Berichte und Notizen namens der Verkehrs- oder Kurvereine weiterzugeben. Aber auch diese Methode ist nicht ganz aller Mängel bar, da die Mehrzahl der Verkehrs-bureaux nur eine beschränkte Zahl von Zeitungen bedient, weshalb die fraglichen Notizen nicht alle Blätter erreichen, welche sie vielleicht gerne veröffentlichen würden.

Daraus erhellt, dass der heutige Pressedienst der Kurorte, wenn er den gewünschten Zweck erreichen soll, einer einheitlichen Organisation unterzogen werden muss! Wir gestatten uns daher die Anregung, die gesamte Berichterstattung der Kur- und Fremdenorte einer Zentralstelle zu überweisen, von der sämtliche Nachrichten, Notizen etc. aus allen Landesteilen zu sammeln, zweckmässig zu verarbeiten und regelmässig in die Tagespresse des In- und Auslandes zum kostenlosen Abdruck weiterzuleiten wären. Es liegt klar auf der Hand, dass die Tageszeitungen eine solche Reorganisation des Nachrichtendienstes der Fremdenorte lebhaft begrüßen würden, da die redaktionelle Verarbeitung der Mitteilungen dadurch wesentlich erleichtert würde und die Blätter anderseits in regelmässigen Zeitabständen mit einer bestimmten Menge von Nachrichten rechnen könnten. Letzteres Moment namentlich würde wohl manches Organ, das bisher nicht genügend Zusendungen erhielt, dazu ermuntern, diesen Mitteilungen eine oder mehrere Spalten zu öffnen. Die Korrespondenzen wären ausserdem zu übersetzen, um auch den Zeitungen der französischen und englischen Sprachgebiete übermittelt zu werden.

Es steht wohl ausser allem Zweifel, dass durch die Zentralisation der «Kurortekorrespondenz» den Fremdenzentren und Hoteliers beträchtliche Vorteile erwachsen würden, einesteils durch den Umstand der grösseren Verbreitung der Notizen, dann aber auch dadurch, dass letztere, statt vielfach in den Papierkorb der Redaktionen zu wandern, mit bestimmter Regelmässigkeit in die Öffentlichkeit gelangen.

Als Zentralstelle zur Bearbeitung und Besorgung der «Kurortekorrespondenz» dürfte der Vorort des Verbandes schweizer Verkehrsvereine, event. die Redaktion eines unabhängigen Fremdenblattes ins Auge gefasst werden, die sich ja hielfür in besonderem Masse eignen. Die aus der Mehrbelastung resultierenden Spesen und Kosten, die sich nach unserem Dafürhalten kaum auf beträchtliche Summen belaufen würden, wären durch Zuschüsse der lokalen Verkehrsvereine, des Verbandes schweizer Verkehrsvereine und des Schweizer Hotelier-Vereins zu decken.

Ist einmal die eidgen. Fremdenverkehrszentrale unter Dach und Fach, so sind ihr selbstredend auch diese Arbeiten zuzuweisen. Zur Stunde sind wir jedoch von der Verwirklichung dieses Postulates noch so weit entfernt, dass es angebracht erscheint, in der Ausgestaltung der bisherigen Methoden zur Förderung des Reiseverkehrs selbständig vorzugehen!

Wir wünschen unserer Anregung, für die wir keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit erheben, eine sympathische Aufnahme bei unserem Leserkreis. Möchte sie bei den interessierten Fachleuten auf verwandte Stimmungen und Ansichten stossen, damit die Frage dem Stadium der praktischen Realisierung baldigst näher gerückt werde.

Ein wichtiges Kapitel.

(Einges. von einem Hotelier.)

In der Nr. 5 der «Hotel-Revue» beantwortete die Redaktion eine Anfrage betreffend Sicherheitsmassregeln gegen Feuersgefahr in Hotels. Sie wies hierbei u. a. auch auf die grosse Gefahr hin, die der Ausbruch einer

Panik mit sich bringt, eine Gefahr, die noch viel grösser und mehr zu fürchten sei, als Feuer und Rauch. Das Publikum zu belehren, seine Ruhe bei einem Feueralarm zu bewahren, gehöre zu den wichtigsten Aufgaben; erst wenn diese Ruhe vorhanden, sei eine gefahrlose Entleerung eines Hauses möglich, ja sogar sicher gewährleistet. Der Standpunkt, den die Redaktion unseres Fachorgans einnimmt, ist vollkommen richtig. Was nützen die umfangreichsten und zweckentsprechendsten Vorkehrungen, wenn man mit einem nervösen Publikum zu rechnen hat? Vor allem wäre es Pflicht auch der Zeitungen, ihren Lesern vernünftige Verhaltensmassregeln bei Feuersausbrüchen beizubringen und die Hoteliers ihrerseits können etwas Vernünftiges in der Sache tun, wenn sie Vorschriften in bezug auf allfällige Feuersausbrüche erlassen und an gut sichtbarer Stelle zum Anschlag bringen würden. Werden auf diesen Tafeln oder Anschlägen zugleich noch die Sicherheitsmassregeln erklärt, dann trägt dies sicherlich wesentlich zur wirksamen Bekämpfung einer übergrossen Ängstlichkeit der Gäste bei. Man suggeriere den Gästen die Sicherheit seines Etablissements, und man wird die Sicherheit haben.

Von Interesse mögen noch folgende Mitteilungen sein: In einem Theater älterer Konstruktion mit verhältnismässig nur wenig Zügängen, das zirka 1100 Personen fasst, wurden einmal polizeilich genaue Erhebungen angestellt über die Zeit, welche das Publikum braucht, um das Theater zu verlassen; es war ein vollständig ausverkauftes Haus. Ein Stück wurde aufgeführt, das nach Schluss des letzten Aktes noch lang andauernden Beifall hervorrief. Trotzdem verfloßen vom ersten Fallen des Vorhanges bis zu dem Augenblick, in dem der letzte Besucher den Zuschauerraum verliess, noch nicht vier Minuten. Nach weiteren 1 1/2 Minuten waren sämtliche Wandelgänge und Garderoben geleert, d. h. das Publikum hatte sich seine Garderobe geholt und angelegt und war langsam in der gewöhnlichen Ruhe ins Freie gelangt. So schnell, in zirka 5 Minuten, entleert sich unter normalen Verhältnissen ein grösseres Theater. Ebenso rasch kann die Entleerung eines grösseren Hotels vor sich gehen, wenn die Gäste die so notwendige Ruhe bewahren.

Gesetzt der Fall, es bräche auf der Bühne, wo infolge der grösseren Feuersgefahr 99 Prozent aller Theaterbrände entstehen, ein Brand aus. Welches sind die in einem modernen Theater zunächst in Aktion tretenden Schutzvorrichtungen? Abgesehen von der sofort in Tätigkeit gesetzten Regenvorrichtung, senkt sich der starke eiserne Vorhang, der zirka 10 Sekunden bis zu seiner Berührung mit dem Boden brauchen wird. Gleichzeitig, da mit dem eisernen Vorhang mechanisch verbunden, öffnen sich selbsttätig die in den Decken des Zuschauerraumes und der Bühne befindlichen grossen Rauchabzugsklappen. Der eiserne Vorhang, der in einem ebensolchen Falz aufsetzt, trennt nun die Bühne vom Zuschauerraum so vollständig, dass man sagen kann, der Zuschauer befindet sich von diesem Augenblick an in einem ganz andern Hause, wie der Herd des Feuers. Wenn von uns würde es wohl einfallen, wenn in seinem Nebenhaus Feuer ausbricht, sofort Hals über Kopf aus seinem Hause herauszustürzen? 90 Prozent von uns würden sicherlich den Kopf zum Fenster hinausrecken, und neugierig das Anrücken der Feuerwehr betrachten. Ganz anders im Theater. Dort genügt schon ein leiser, brandiger Geruch, dessen

Entstehung ganz harmlos sein kann, um Unruhe und eine darauffolgende Panik hervorzurufen. Solchen Paniken rechtzeitig entgegenzutreten, ist ein Verdienst: hiezu braucht es Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart und diese Eigenschaften sind namentlich auch jedem Hotelier in Stunden der Gefahr zu wünschen.

Der Wein und die Historie.

□ Korr.)

Es trinkt Mancher in aller Gleichgültigkeit sein Glas Wein und bedenkt nicht die Beziehungen, welche die edle Gabe in historischer Hinsicht mit den Geschehnissen in unserem Lande und ausserhalb desselben verbindet. Dennoch besteht zwischen beiden ein Zusammenhang. Es ist nicht zufällig, dass wir Waadtländer, Veltliner, Burgunder usw. trinken, da wo wir Wein anderer Provenienzen sehr viel billiger haben könnten. Freilich spricht ja hier die Qualität auch mit und es ist ein alter Ruhm der Schweizer, dass sie in bezug auf ihre Getränke ziemlich wählerisch und auch im Geschmacke recht korrekt waren. Das alles aber hatten sie zu meiste ihren Kriegszügen zu verdanken.

Namentlich in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts zur Zeit der Burgunderkriege bot sich ihnen Gelegenheit, bei ihren Einfällen in die Lande der Jolantha von Frankreich ausgiebige Weinstudien zu machen. Sie eroberten Grandson, Orbe, Echallens, Joigne usw. Der Luzerner Geschichtsschreiber Petermann Etterlin, der selber dabei war, erzählt, wie sie damals ganze Fuder des schon damals beliebten «Waadtländers» erbeuteten. Das gleiche geschah mit den geschätzten Rotweinen von Hochburgund, das von eidgenössischen Harsten stark verheert und heimgesucht ward (1474—1476). Aber auch unsere ostschweizerischen Mitgenossen, die zähen, kriegslustigen Gebirgswohner Bündens, waren nicht gerade Verächter eines guten Tropfens und sind es bis auf den heutigen Tag geblieben. Als ihnen im Jahre 1516 das Veltlin zufiel, war in Rhätians Gauen der Jubel gross, sintemalen Clevon und Bormio auch noch dazu gehörten. Seit jener Zeit kultivieren sie eifrig Handel und Konsum des berühmten Veltliners. Fast drei Jahrhunderte lang (bis 1797) dauerte die bündnerische Oberhoheit im Veltlin, als der grosse Napoleon das Land mit der cisalpinischen Republik durch seinen Machtspruch vereinigte. Aber wenn auch das Land ihnen fremd worden, dem guten roten Veltliner blieben die Bündner treu!

Die historischen Reminiscenzen haben sich in keinen Dingen der Welt so sehr erhalten, als in den Trinkriten. Schon bei den alten Völkern des Orients, den Juden, Persern, Griechen war das der Fall. Auch die Römer stellten bei festlichen Gelagen ihre Trinkfestigkeit ins beste Licht. Die Gallier und Germanen standen darin in keiner Weise zurück. Es ist überhaupt historisch erwiesen, dass der Weinbau in frühen Jahrhunderten weit mehr in die nördlichen Breitengrade hinauf reichte, als heutzutage. Wenn wir auch der Qualität jener nördlich gewachsenen Weine keine hervorragende Note zubilligen können, so wurden sie eben doch massenhaft getrunken und von daher rührt auch der grosse Schluck der germanischen Rasse, die ihn eben gerne mit dem Bierschluck verwechselte. Bekannt ist die Episode von Grüneberg in Schlesien, als die Stadtväter Napoleon vor die Tore des Städtchens entgegen gingen und der Bürgermeister diesem den Ehrentrunk anbot. Es war reiner Grüneberger Wein, der aber offenbar in der Qualität weit unter unserem «Bendlikoner» stand, denn der grosse Korse spie ihn alsbald aus und fragte den Stadtvater, ob er keinen besseren habe auftreiben können. Die Grüneberger aber waren empört, wenn sie es auch nicht zeigen durften, denn in Wahrheit hielten sie ihr Gewächs als einen Nektar hoch in Ehren! Diese Erscheinung zeigt sich auch an anderen Orten. Jedes Dorf will immer den besten Wein haben und die Rivalität zeigt diesbezüglich mancherlei Blüten. Wird ein fremder Wein gerührt, so hält man ihm ein einheimisches *crü* entgegen, daher heisst das Sprichwort z. B. in Boudry:

Cortallod c'est le nom:
A Boudry c'est le bon!

Halla u ist in der ganzen Schweiz als gutes Gewächs bevorzugt, aber die Thaynger, Trasadinger und Osterfinger halten ihre eigenen Weine für besser. In Wahrheit sind gute Weinlagen ganz durch Zufall zu ihrem Renommée gekommen, während andere gerade so gute oder bessere Weine produzieren, nur sind sie nicht so bekannt dafür. Die Yvorne, Dézaley etc. sind ja gewiss hervorragend gute Weine, aber der Schreibende zieht ihnen einen Villeneuve allezeit vor, aus verschiedenen Gründen.

Am meisten hat sich der geschichtliche Einfluss (auch als Gewohnheitsrecht) beim Weingenuß im Kanton Bern erhalten. Im Jahre 1536 eroberten die Berner unter Hans Franz Nägelein die Waadt. Ihren Grossvätern waren aus den Burgunderkriegen die dortigen guten Weine wohl bekannt und sie mochten wohl in ihren Erzählungen und Kriegsschilderungen dem jungen Volke den Mund nach jenen flüssigen Herrlichkeiten wässrig gemacht haben. Seit beinahe vier Jahrhunderten hat sich im ganzen Kanton Bern der Zug nach dem Waadtländer erhalten, ja man kann sogar behaupten, dass das Verständnis für

gute Waadtländer in keinem andern Kanton so gross ist, als im Kanton Bern. Man trinkt da denn auch die besten Weine in der ganzen Schweiz, das Waadtland nicht ausgenommen!

In gleicher Weise ist dort auch der Geschmack für französische Weine rege geblieben. In tadelloser Qualität wird da noch der gute Burgunder, werden Maçon und Beaujolais getrunken. Seit alter Zeit hat sich diese Geschmacksrichtung auf Bernerboden erhalten. Das ist sogar in dem Masse geschehen, dass auch die ehemaligen Untertanenländer Berns, der Aargau bis an die Reuss, sie beibehalten haben. Jeder Weinhändler kennt die Reuss als Grenze, darüber hinaus kein Waadtländer mehr getrunken wird, mit Ausnahme der besseren städtischen Restaurationen und Hotels. Diese Grenze ist sogar so eng gezogen, dass z. B. in Windisch, Mellingen usw. nur Waadtländer Trumpf ist. Geht man aber über die Brücken aus rechte Reussufer, z. B. nach Bremgarten, Turgi usw., so sind hier schon die ostschweizerischen Weine (namentlich Rotweine) zu Hause, und der Waadtländer ist wie abgeschnitten. Dieses Gewohnheitsgefühl hatte allerdings in früheren Jahrhunderten seine ganz reale Begründung. Am rechten Reussufer waren die Zürcher die Landesherren, und was über die Brücke kam, musste verzollt werden, wogegen auf Bernerboden die Waadtländer Weine von jeder Abgabe befreit blieben. Die Zollschranken sind nun allerdings seit langem gefallen, aber die alte Gewohnheit, die der Bevölkerung in diesen vielen Jahrhunderten auch die Geschmacksrichtung eingeplant hat, hat sich bis heute erhalten. Es wäre sehr schwer, sie plötzlich verdrängen zu wollen.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, wie die historischen Traditionen bis in die grössten Tiefen des Volkslebens hineinreichen, also dass sie selbst unsere Ernährung beherrschen. Wir können uns ihnen nicht entziehen; darum hat der grosse Schiller Recht, wenn er sagt:

«Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht,
Und die Gewohnheit nennt er seine Amme!»

Die Schule und der Fremdenverkehr.

(Korrespondenz aus Lehrkreisen.)

Bekanntlich macht man in Bayern und Oesterreich seit einiger Zeit grosse Anstrengungen zur Hebung des Fremdenverkehrs. So z. B. hat der österreichische Unterrichtsminister die Schulleitungen aufgefordert, ihre Ansichten über diese Frage kund zu geben. Da darf doch gewiss die Schweiz als Verkehrsland *par excellence* nicht passiv zuschauen. Es seien deshalb in dem zur Behandlung dieses Themas geeigneten Organ rechtzeitig einige speziell für die Schweiz wichtige Ideen zusammengestellt, welche, der langjährigen Erfahrung und Beobachtung entstammend, vielleicht den zuständigen Organen Anlass bieten zu einheitlichem rechtzeitigen Vorgehen.

Der Gedanke, dass auch hier die Schule «helfen» solle, liegt nahe, gilt sie ja doch bald als «Mädchen für alles», wenigstens auf gewissen Gebieten. Hier aber ist ihre Inanspruchnahme — natürlich ohne Mehrbelastung — angezeigt, lehnt sie doch, in der Geographie z. B., dem Fremdenverkehr sowieso wertvollen Stoff in Menge.

Wir fragen uns aber zunächst: Von wem hängt die wesentliche, energische, ausdauernde Förderung des Fremdenverkehrs durch die Schule ab? Antwort: Von den kantonalen Erziehungs-, Schul- und anderen Behörden, von den Lehrern und Eltern, wie von den Verkehrsvereinen. In erster Linie sollten die Erziehungsbehörden und Lehrer gewonnen werden für den Vorschlag, in sämtliche Lesemittel der oberen Klassen unserer Volksschulen mindestens einen oder lieber einige Abschnitte zu Gunsten des Fremdenverkehrs aufzunehmen. In Bibliothekbüchern liessen sich ebenfalls entsprechende Werken auswählen. Die Lehrmittel der Mittelschulen dürften aber auch nicht leer ausgehen. Da wären kurze, packende statistische Mitteilungen und in der Buchhaltung etc. im mündlichen Unterricht ebenfalls praktische Beispiele am Platze. Ja, sogar in das Lesebüchlein einer Mittel- oder Unterklasse kann eine Erzählung wie «Joggli, zieh' das Käppli ab» eingeschaltet werden, die dem Schüler zeit lebens in wirksamer Erinnerung bleibt und ihm die Pflicht der Höflichkeit gegenüber Fremden unaussprechlich in die Erinnerung schreibt. In neuerer Zeit wird hierin indessen weit mehr vorgearbeitet als früher, schon in der intensiveren Pflege der Heimatkunde und des Heimatschutzes.

Doch dies alles hat nur dann Wert, wenn der Lehrer selbst überzeugt ist von der Wichtigkeit dieses Vorunterrichtes für das Verkehrsleben und die Verkehrspflege. Daher die weitere Anregung, die angehenden Lehrer schon im Seminar nicht nur «noch mehr» zu begeistern für die Schönheit der heimatlichen Natur, sondern sie schon während ihrer Studienzeit das Vaterland aus eigener Anschauung lieben zu lehren. Dann werden sie später von sich aus ihre Kräfte in den Dienst des Fremdenverkehrs stellen, nicht nur in schönen Worten, sondern auch durch die Tat.

Hier aber sei nur eine Anregung eingefügt, die überall ihre volle Berechtigung hat, die nämlich: Die S.B.B. möchten Lehrern und Schülern in dieser Beziehung ebenfalls entgegen kommen durch generöse Begünsti-

gungen, z. B. bei Ausflügen an erste Fremdenorte unserer Landes. Wohl haben die obersten Behörden in der bedeutenden Reduktion der Taxen für Schülerbillette sozusagen Grosses getan, und geht die Schweiz auch hier schon jetzt anderen Staaten vorbildlich voran; allein welche ein eminenter Gewinn wären z. B. Extra-Schulreisen nach dem Rütli und den Fremdenorten vor Beginn oder nach Schluss der Sommersaison, der Landkinder in die Bundesstadt, etc.

Derartige, für jede Oberklasse reservierte, gut vorbereitete, für jeden Schüler leicht erschwingliche Schulreisen könnten den jungen Bürgern den klarsten Einblick verschaffen in die Bedeutung des Fremdenverkehrs, aber auch in die Pflichten aller Schweizer gegenüber den Fremden. Sie würden selbst in der Erinnerung während des ganzen Lebens zur Quelle neuer Freuden und Anregungen, das Mögliche zu tun zur Förderung des Fremdenverkehrs. — Ohne hier näher auf Details einzutreten, bliebe es selbstverständlich den einzelnen Schulbehörden und Lehrern überlassen, sich den lokalen Verhältnissen und Wünschen möglichst anzupassen.

Natürlich fällt auch den Eltern damit eine bescheidene Aufgabe zu, nicht nur in einem materiellen Opfer, das sie für ihre Lieblichen wohl gerne darbringen, sondern auch im Aufmuntern der Kinder zur Freundlichkeit und Höflichkeit gegenüber Fremden und Einheimischen, den in der Schule gegebenen Belehrungen und Ermahnungen gemäss. Unterstützen auch sie im weiteren die Wirksamkeit des Lehrers, indem sie bei Familien- und Sonntagsspaziergängen usw. gelegentlich auf die Schönheit der Natur, auf die Vorzüge der Heimat etc. aufmerksam machen, so fördern sie damit das angestrebte Gute in nachhaltigster Weise.

Hand in Hand damit geht aber die Wirksamkeit eines volkstümlich gewordenen Verkehrs- oder Verschönerungsvereins. Weiss dieser zur rechten Zeit und am rechten Orte Aufklärung zu verbreiten über die volkswirtschaftliche Tragweite des wachsenden lokalen Fremdenverkehrs und dessen Einwirkung auf einheimischen Handel und Verkehr, Industrie und Gewerbe, so wird jedes seiner belehrenden, sympathischen Worte in der Familie ebenfalls auf fruchtbaren Boden fallen — gewiss auch zum Vorteil des jungen Nachwuchses.

Bis nun aber dieser vielleicht schwierig zu konstruierende Apparat in normale Aktion tritt? Sollen wir bis «dann» die Hände müßig in den Schoss legen? Gewiss nicht! Jetzt gilt es, zuerst andauernd zu beobachten und zu prüfen, wie und wo die Samenkörner der allmählichen Belehrung den fruchtbaren Boden finden. So z. B. haben Verkehrs-Bureaus mitunter wertvollen Anschauungsstoff aufgespeichert, der von der Schule im praktischer werdenden Geographieunterricht erfolgreich verwertet werden kann.

Zur Vertiefung und fruchtbaren Ausgestaltung des heimatkundlichen Unterrichts kann der Lehrer ferner alles das herbeiziehen, was bei Besuchen den Fremden doppelt interessant vorkommt, ebenso aber auch in der Schweizergeographie. Wie fesselnd wirkt z. B. eine kurze Notiz über die Geschichte des Wohn- oder Heimatortes, die Beschreibung des nächsten aussichtsreichen Berges, die Vergleichung der Höhenlage, Einwohnerzahl, der vorwiegenden Beschäftigung benachbarter oder fernabliegender interessanter Ortschaften, welche vielleicht vom fremden Gäste auf seinen weiteren Touren durch die Schweiz um so eher berührt werden, wenn er sie aus dem Munde eines noch kaum der Schule entwachsenen Jünglings in gutem Deutsch schildern hört, sei es auf dem einsamen Fusspfad oder am gemüthlichen Familientisch gegenüber dem Fremden, aber heimisch gewordenen Gäste! Auch hier ist somit recht viel dankbare und erspriessliche Arbeit übrig.

Aus andern Vereinen.

Luzern. Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Luzern hat am 27. Juni eine Sitzung im Luzern nächsthin in der Restauration «Flora» in Luzern seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die reichhaltige Traktandenliste verzeichnet u. a. folgende Verhandlungsgegenstände: Jahresrechnung pro 1911; Subventionen; Beteiligung am «Fremdenblatt» und Reklamewesen; Festsetzung des ausserordentlichen Beitrages pro 1912; Erneuerungswahlen in den Vorstand; Individuelle Anregungen. Die Jahresrechnung 1911 ergab bei Fr. 14,349.— Einnahmen und Fr. 15,776.— Ausgaben ein Betriebsdefizit von Fr. 1426.—, wodurch das Vereinsvermögen auf Fr. 29,673.— herabsinkt. An das Verkehrsbureau, an Rennen, Regatten, etc. richtete der Verein Subventionen aus im Betrage von Fr. 10,600.— während der Ausgaben für Propaganda, Annoncen und Reklamen sich auf Fr. 4240.— belaufen.

Verkehrsverein Genf. Der Verkehrsverein Genf veröffentlicht soeben seinen 27. Jahresbericht, dem wir nachstehende Daten entnehmen: Die Zahl der vom offiziellen Verkehrsbureau erteilten Auskünfte betrug 23,501. In den Genfer Hotels sind im Berichtsjahre 144,000 Gäste abgesehen. Die Jahresrechnung schliesst bei Fr. 57,935 Einnahmen mit einem Aktivsaldo von Fr. 37 ab. Von Staat, Gemeinden und Transportanstalten sind der Kasse Subventionen in Höhe von Fr. 31,809 zugeflossen. Für Reklame- und Propagandazwecke verausgabte der Verein Fr. 23,774, für Feste, Promenadenkonzerte und Flugmeeting Fr. 14,700, während das Verkehrsbureau 13,829 Fr. absorbierte. Das Budget pro 1912 sieht bei Fr. 44,500 Einnahmen und einem passiven Haushaltsüberschuss von 48,000 Fr. ein Defizit von Fr. 3500 vor. Auf Ende des Jahres gehörten dem Verein 1602 Mitglieder an, 80 mehr als im Vorjahr.

Der Verein der Hoteliers von Zürich und Umgebung gibt soeben aus Anlass der 30. Wiederkehr seines Gründungsjahres eine kleine Erinnerungsschrift heraus, die in gedrängter Form einen histo-

rischen Überblick über die bisherige Entwicklung und den Arbeitsbereich des Vereins bietet. Wir gewahren da, wie aus kleinen Anfängen heraus mit der Zeit eine achtunggebietende Organisation entstand, deren Tätigkeit und Leistungen mit zum Besten gehören, was während der letzten Jahrzehnte in der Schweiz zur Förderung des Fremdenverkehrs, sowie der Hotelindustrie getan wurde. Fachleute und ganz besonders die Schweizer, die sich für die Tätigkeit ihrer Schwestervereine interessieren, kann das Studium der Broschüre, in welcher eine Fülle beherzigenswerter Erfahrungen und wertvolle Anregungen niedergelegt sind, nur anregend und empfehlend wirken. Das Büchlein ist kostenlos durch das Sekretariat des Zürcher Vereins zu beziehen.

Verkehrswesen.

Betriebsergebnisse der Bundesbahnen. Die Schweizerischen Bundesbahnen haben im Monat Dezember 6,653,000 Reisende um 1,014,000 Gütertonnen befördert. Die Gesamteinnahmen für den Monat Januar betrugen 13,943,000 Fr., die Betriebsausgaben 9,381,000 Fr. Der Überschuss der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben betrug 4,562,000 Fr. oder 1,173,222 Fr. mehr als in der gleichen Zeit im Vorjahr.

Die Schweizerische Postverwaltung publiziert soeben ihre finanziellen Ergebnisse im Jahre 1911, sowie eine Vergleichung derselben mit denen des Vorjahres und des Voranschlags. Die Gesamteinnahmen pro 1911 betrugen Fr. 60,439,767.01, die Ausgaben Fr. 66,688,392.07. Der Reinertrag verbleibt von Fr. 3,751,374.12. Der Reinertrag pro 1910 betrug 2,568,078.82 Fr. Im Voranschlag für 1911 war ein Reinertrag von Fr. 527,860 budgetiert. Der Mehreintrag für 1911 gegenüber dem Voranschlag, einschliesslich des Zinsverlustes, betrug Fr. 3,223,514.12. Im Jahr 1910 betrugen die Einnahmen Fr. 57,076,505.13, die Ausgaben betrugen Fr. 54,508,426.31. Im einzelnen haben die Einnahmen der Postverwaltung folgende Zahlen aufzuweisen: Reisende 2,391,076.45 Fr. Wertzeitung 50,071,168.24 Fr. (gegen 47,032,344.99 im Vorjahr), Zeitschriften Fr. 1,780,851.75 (gegen 2,091,760.21 Fr. im Vorjahr). Abrechnungen mit andern Postanstalten 2,222,698.03 Fr. Postcheck- und Giroverkehr 1,514,510.94 Fr. usw. Die Ausgaben weisen auf: Resolutions 36,464,202.05 Franken (gegen Fr. 35,457,673.52 im Vorjahre), Bureaukosten Fr. 1,409,365.86, Fuhrwesen und Rollmaterial Fr. 1,341,215.12, Transportkosten Fr. 10,464,996.55, Sozialzahlungen und Rückvergütungen 2,098,297.22 Franken usw.

Vermischtes.

Das Geheimnis der Likör-Pralines. Von den zahlreichen Liebhabern und Freunden der Likör-Pralines haben gewiss schon manche sich gefragt, auf welche Weise wohl die anregende, kleine Leckerei herstellt werden mag. Besteht sie doch anscheinend nur aus einem einzigen Stück und weist auch nirgends die Spur einer Öffnung auf, durch die man den flüssigen Inhalt hätte füllen können! Aber dieses «süsse» Rätsel hat eine überaus einfache Lösung. Die stark überzuckerter, fast sirupartiger Likör wird in kleine, halbkugelige Vertiefungen gegossen, die in Gipschichten eingedrückt worden sind. Der dicke, sirupartige Likör nimmt dabei an der Oberfläche eine kugelige Gestalt an. Bei der Abkühlung kristallisiert die äusserste Zucker-Schicht des grossen Likörtropfens, es bildet sich eine Zuckerkruste oder Rinde, die die Flüssigkeit zusammenhält. Die so erhaltenen Likörkugeln werden durch Abblasen vom anhaftenden Gips befreit und dann in kleine Schokoladenmassen gewickelt, die den Ueberzug liefern muss. Aus dieser nimmt man das Praliné mit einer zweizinkigen Gabel heraus, verzert es eventuell und bringt es zur Abkühlung auf eine Platte. Durch das Niedersetzen auf die Platte bildet sich an den noch weichen Kugeln die Bodenschichtung.

Von der Zubereitung des Tees. In China, dem klassischen Lande des Teegenusses, sind auch dessen Formen selbstverständlich am höchsten entwickelt. Es geht dabei sehr umständlich zu, wie es mit allen Dingen in China der Fall zu sein pflegt. Eine grosse künstlerisch ausgestattete Tasse wird in einen Behälter aus Messing oder Silber gesetzt. In diese wird der Tee hineingeschüttet und mit kochendem Wasser überdeckt. Dies Verfahren wird wiederholt, indem ein kleiner Napf auf die Tasse gesetzt wird, um den Dampf und das Aroma des Tees zurückzuhalten. Hat dieser genügend gezogen, so wird er aus der grossen Tasse in zierliche kleinere gegeben, die nicht grösser sind als eine Eierschale. Dies ist gewissermassen die offizielle Art, wie in China Tee bereitet wird, und die namentlich von den Mandarinen peinlich beobachtet wird. Das gleiche Verfahren hat sich auf Japan übertragen, das ja überhaupt so viele Gebräuche von China übernommen hat. Auf der Insel Java wird der Tee in breiten und flachen Schalen serviert und mit etwas Batavia-Arak versetzt. Eine Besonderheit ist die Art des Teegenusses auf der Insel Formosa, wo man Blüten des Teestrauchs und auch einige Orangblüten hineinsteckt und dem Getränk dadurch einen ausserordentlich starken Duft und Geschmack verleiht. Das Teegenuss in Russland ist verhältnismässig einfach, denn es gehört dazu nichts weiter als der berühmte Samowar und eine Zitronen-scheibe. In England und Amerika wird bekanntlich sehr viel Tee getrunken, aber die Bereitung ist nach dem Urteil von Kennern recht mangelhaft. Eine Besonderheit im Teegenuss hat die Bevölkerung von Uruguay in Südamerika. Die Bereitung des Tees geschieht ähnlich wie in China, aber zum Trinken benutzt man silberne Röhren mit einem kunstlichen Ende, das in Süßholz oder Bohnenbilla bezeichnet wird. Auf der Insel Martinique trinkt man einen sehr aromatischen Tee aus engen und tiefen Tassen und fügt ihm einen besonderen Liqueur zu, der von den Mönchen und auch von den Hausfrauen französischer Abstammung hergestellt wird.

Im Verlag des Zentralbureaus des Schweizer Hoteliers-Vereins BSB erschien soeben:

Zur Reformküche Resultat des vom Schweizer Hoteliers-Verein veranstalteten Wettbewerbs zur Aufstellung rationeller Menüs. Bericht d. Jury u. Sammlung d. prämierten Menüs. Preis Fr. 2.— für d. Schweiz; Fr. 2.50 fürs Ausland.

Vient de paraître au Bureau Central de la Société suisse des Hôtelliers Bâle:

La Réforme Culinaire Résultats du concours organisé par la Société suisse des Hôtelliers en vue de l'introduction de menus rationnels. Rapport du Jury et collection des menus primés. Prix de vente: Suisse Fr. 2.—; Etranger Fr. 2.50.

Véritable occasion.

Fr. 30-35,000 de bénéfices nets par an.

A vendre, dans grande ville au bord du lac de Genève (côté suisse), un Hôtel de passage de deuxième ordre, jouissant d'une réputation mondiale, 100 lits de maîtres. Les recettes s'élèvent à fr. 125,000 annuellement. Le matériel bénéficie peut-être par la comptabilité qui est en ordre parfait et qui est à contrôler. La situation tout près de la gare assure la continuation de la bonne marche de l'affaire en tant qu'elle est bien exploitée. La clientèle est internationale avec un contingent français prédominant. Le loyer est exceptionnellement avantageux pour l'importance et la position de l'hôtel (fr. 11,500 par an); un bail de 15 ans est assuré. Cette affaire que nous pouvons recommander en toute conscience est à céder à des conditions très raisonnables. S'adresser à (1385).

L'Hôtels-Office à Genève.

Pacht mit Vorkaufsrecht.

Hotel-Pension in Lugano in vorzüglicher Lage mit 40 Betten, das ganze Jahr offen. Zentralheizung, Badezimmer, Elektrizität, Garten. Der Umsatz war ca. Fr. 300,000 im letzten Jahr. Die Pächter werden das Objekt mit Vorkaufsrecht erwerben, künftigen Familien werden mit eigenem Kapital in Betracht und das Hotel bei der Versteigerung später kaufen können. Offerten beantwortet das (1350).

Hotel-Office in Genf.

Am Zürichsee

zu verkaufen ein sehr hübsch und sehr gut ausgestattetes Hotel-Pension-Restaurant am Bahnhof einer gut frequentierten Station (Eisenbahnstation). 30 Fremdenbetten, moderne, gut erhaltene Einrichtung, gedeckelte und offene Terrassen. Preis: 240,000. Umsatz Fr. 300,000. Offerten richten man an das (1381).

Hotel-Office in Genf.

Bahnhofhotel

in der Nähe eines sehr bedeutenden Fremdenverkehrs, wird wegen Krankheit verkauft. 30 Betten. Alle Zimmer sind hell, gross und gut eingerichtet. Garten und Terrassen. Einnahmen ca. Fr. 40,000, leicht erhöht durch Aufnahme von fremden Kurgästen. Die bis jetzt abgewiesenen Verkäufe sind zu Fr. 150,000 mit Annullierung von Fr. 30,000. Selbstbestimmung erhalten. Auskünfte erteilt das (1379).

Hotel-Office in Genf.

In Weltstadt von Zentraldeutschland

mit grossem Fremdenverkehr ist das vornehmste Haus am Platz zu verkaufen. Dasselbe umfasst 120 Fremdenbetten, hat feinste erste-classige Einrichtung und ist das Absteigequartier aller Fürstlichkeiten. Die jährlichen Einnahmen betragen Fr. 400,000 mit Fr. 165,000 Logis. Verkaufspreis Fr. 1,500,000 mit einer Anzahlung von Fr. 200,000. Selbstbestimmung erhalten. Auskünfte erteilt das (1379).

Hotel-Office in Genf.

Pour vendre un hôtel rapidement

en Suisse ou à l'étranger, il faut s'adresser à l'Hôtels-Office à Genève qui s'occupe exclusivement de transactions d'hôtels et qui s'adresse presque toutes les personnes désirant s'établir. Pas d'avance de frais.

Genève.

A proximité de la ville dans situation magnifique, à louer un Hôtel à Pension de 100 chambres, grand parc et jardin, tennis, vaste terrasse, vastes salles, salons, appartements et salons particuliers, bains, lumière électrique, bonne installation, chauffage, etc. etc. Le chiffre d'affaires a été d'environ fr. 70,000 et pourra facilement être augmenté. Le matériel doit être repris par le locataire au prix de fr. 15,000. Loyer avantageux. Affaire d'avenir convenant spécialement à famille. Pour de plus amples renseignements s'adresser à l'Hôtels-Office à Genève. (1373)

Süddeutschland.

In bedeutender Stadt zu verkaufen wegen Krankheit des Besitzers ein gutliegendes kleines Hotel mit Restaurant und 24 Fremdenbetten. Bahnhofnähe. Jahresgeschäft. Einnahmen ca. Fr. 40,000 wovon Fr. 10,000 Logis ohne Frühstück. Gut eingerichtete Objekt passend für Oberkeller, Conterger, Koch etc. Verkaufspreis ca. Fr. 120,000. Annullierung Fr. 10,000, wenn höher wird Preisreduktion gewährt. Antritt nach Belieben. Anfragen richten man an das Hotel-Office in Genf. (1374)

Zu vermieten in Basel

mit Vorkaufsrecht, ein kleines Hotel-Restaurant mit 50 Betten, Zentralheizung etc. Die Einnahmen betragen durchschnittlich circa Fr. 45,000 pro Jahr. Antritt und Bedingungen nach Vereinbarung. Genaue Auskunft erteilt das (1388).

Hotel-Office in Genf.

Kleinere Hotel-Pension am Bahnhof

in der Südschweiz an englischer Bahnstation mit Vorkaufsrecht zu vermieten. 35 Betten, Jahresgeschäft. Nettes, modernes Haus in günstiger Lage. Bedingungen nach Vereinbarung. Anfragen beantwortet das Hotel-Office in Genf.

Pension à Genève

sur un grand, beau Boulevard, 25 lits, jardin, bonne situation. Fr. 32,000 par an. Loyer fr. 3,000. A céder pour fr. 15,000 tout compris, payable comptant. S'adresser à (1367).

L'Hôtels-Office à Genève.

Molletons laine, molletons coton, feutres sans fin et sangles

en toutes largeurs, pour sécheuses-repasseuses des diverses constructions, ainsi que toutes les applications de repassage.

Dollfus & Noack, s. à r. l. à Mulhouse (Alsace). (1343)

Exposition Universelle Turin 1911: 2 Grands Prix, 1 Diplôme d'honneur.

Berchtesgaden.

Villa zu verkaufen in feinsten Lage, zu Pension geeignet, auch für Wintersaison, unter günstigen Bedingungen. Offerten unter M. A. 2588 bef. Rudolf Mosse, München. (265)

Hotelbau in Lugano.

Der Besitzer des Bauland, mit 85,5 Meter Südfront, am Quai, in unmittelbarer Nähe des Kursaal, des Theaters und des zukünftigen öffentlichen Stadtparkes mit Museum, wäre geneigt, mit seriösem Hotelier mit besten Referenzen und künftigen, betreffend Bau und nachheriger Miete eines ganz erstklassigen Familienhotels mit projektierten 65 Betten (könnte auf 140 erweitert werden) in Verbindung zu treten. Nur Referenzen mit ganz erstklassigen Referenzen können berücksichtigt werden. Nähere Auskunft erteilt Arch. G. Bordonzotti, Lugano. (132)

Zu verpachten auf Ende Oktober in Bern ein grösseres, gut frequentiertes

Café-Restaurant mit Billard und Kegelbahn. — Geschäftskundige, solvente Bewerber belieben Offerten einzusenden unter Chiffre P 1296 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. (1172) (278)

Hotel-Office in Genf.

Bahnhofhotel

in der Nähe eines sehr bedeutenden Fremdenverkehrs, wird wegen Krankheit verkauft. 30 Betten. Alle Zimmer sind hell, gross und gut eingerichtet. Garten und Terrassen. Einnahmen ca. Fr. 40,000, leicht erhöht durch Aufnahme von fremden Kurgästen. Die bis jetzt abgewiesenen Verkäufe sind zu Fr. 150,000 mit Annullierung von Fr. 30,000. Selbstbestimmung erhalten. Auskünfte erteilt das (1379).

Hotel-Office in Genf.

In Weltstadt von Zentraldeutschland

mit grossem Fremdenverkehr ist das vornehmste Haus am Platz zu verkaufen. Dasselbe umfasst 120 Fremdenbetten, hat feinste erste-classige Einrichtung und ist das Absteigequartier aller Fürstlichkeiten. Die jährlichen Einnahmen betragen Fr. 400,000 mit Fr. 165,000 Logis. Verkaufspreis Fr. 1,500,000 mit einer Anzahlung von Fr. 200,000. Selbstbestimmung erhalten. Auskünfte erteilt das (1379).

Hotel-Office in Genf.

Pour vendre un hôtel rapidement

en Suisse ou à l'étranger, il faut s'adresser à l'Hôtels-Office à Genève qui s'occupe exclusivement de transactions d'hôtels et qui s'adresse presque toutes les personnes désirant s'établir. Pas d'avance de frais.

Genève.

A proximité de la ville dans situation magnifique, à louer un Hôtel à Pension de 100 chambres, grand parc et jardin, tennis, vaste terrasse, vastes salles, salons, appartements et salons particuliers, bains, lumière électrique, bonne installation, chauffage, etc. etc. Le chiffre d'affaires a été d'environ fr. 70,000 et pourra facilement être augmenté. Le matériel doit être repris par le locataire au prix de fr. 15,000. Loyer avantageux. Affaire d'avenir convenant spécialement à famille. Pour de plus amples renseignements s'adresser à l'Hôtels-Office à Genève. (1373)

Süddeutschland.

In bedeutender Stadt zu verkaufen wegen Krankheit des Besitzers ein gutliegendes kleines Hotel mit Restaurant und 24 Fremdenbetten. Bahnhofnähe. Jahresgeschäft. Einnahmen ca. Fr. 40,000 wovon Fr. 10,000 Logis ohne Frühstück. Gut eingerichtete Objekt passend für Oberkeller, Conterger, Koch etc. Verkaufspreis ca. Fr. 120,000. Annullierung Fr. 10,000, wenn höher wird Preisreduktion gewährt. Antritt nach Belieben. Anfragen richten man an das Hotel-Office in Genf. (1374)

Zu vermieten in Basel

mit Vorkaufsrecht, ein kleines Hotel-Restaurant mit 50 Betten, Zentralheizung etc. Die Einnahmen betragen durchschnittlich circa Fr. 45,000 pro Jahr. Antritt und Bedingungen nach Vereinbarung. Genaue Auskunft erteilt das (1388).

Hotel-Office in Genf.

Kleinere Hotel-Pension am Bahnhof

in der Südschweiz an englischer Bahnstation mit Vorkaufsrecht zu vermieten. 35 Betten, Jahresgeschäft. Nettes, modernes Haus in günstiger Lage. Bedingungen nach Vereinbarung. Anfragen beantwortet das Hotel-Office in Genf.

Pension à Genève

sur un grand, beau Boulevard, 25 lits, jardin, bonne situation. Fr. 32,000 par an. Loyer fr. 3,000. A céder pour fr. 15,000 tout compris, payable comptant. S'adresser à (1367).

L'Hôtels-Office à Genève.

Zu einem wahren Jungbrunnen werden Bäder durch den Zusatz unseres

althewährten Fichtennadel-Extraktes

(Anker-Pinon-Extrakt) naturrein, sehr ausgiebig und aromatisch. Von ausserordentlich guter Wirkung bei Nervenleiden und Schwächezuständen. Aerztlich empfohlen! Vielfache Anerkennungen! Flasche Fr. 1.—.

Zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien.

Beim Einkauf achte man auf die Marke „ANKER“ und unsere Firma, die allein für die Echtheit und somit für die allseitig gerühmten Vorzüge unserer Anker-Fichtennadel-Präparate bürgen.

Muster und Vorzugsangebote stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.

F. AD. RICHTER & C^{ie}, OLTEN.

Thee Wickevoort

Spezial-Importhaus für Thee bester Bezugsort für Hotelbedarf

China-Schwarz Indisch-Schwarz Thee Ceylon-Schwarz 60 diverse Mischungen per Kilo von Fr. 3.33 an.

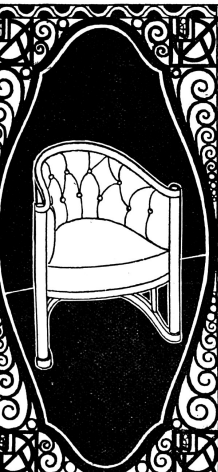
D. Huy, Zürich (1176)

Nachfolger von Wickevoort Crommeln.

Sommer-Hotel

in ausserst zukunftsreicher Lage an 1912 zu eröffnenden Bahnhalle, in hervorragendem Fremdenverkehrsgebiet, ist wegen Krankheit des Besitzers aussergewöhnlich billig zu verkaufen.

Anfragen unter Chiffre R R 12, postlagernd, Bahnhof Zürich



ERSTE ÖSTERREICHISCHE ACTIENGESellschaft ZUR ERZEUGUNG VON

MOBELN AUS GEBOGENEM HOLZE

JACOB & JOSEF KOHN

WIEN

BASEL

LEONHARDSTRASSE N°9 & 10 NEBEN DER MUSIKSCHULE.

EINRICHTUNGEN FÜR HOTELS-CAFÉ-RESTAURANTS-THEATER UND KONZERTSÄLE GEBRAUCHS- u. LUXUSMOBEL AUER ART

ZU BEZIEHEN DURCH DIE BEDEUTENDSTEN MOBELMAGAZINE DER SCHWEIZ SOWIE ALLE FIRMEN DER HOTEL-BEDARF SARTIKELBRANCHE

Chamonix. Mont-Blanc.

A louer par voie d'adjudication, le 17 mars 1912, à 2 heures du soir:

- 1° Chalet-Restaurant du Chapeau (Mer-de-Glace) Mise à prix: 4000 francs. (202)
- 2° Grand Hôtel-Restaurant du Montanvers (Mer-de-Glace). Mise à prix: 20,000 francs; durée 6, 12, 15, 18 ans.
- 3° Chalets-Restaurants de Plan Lachat, Bellauchat et Brevin. Mise à prix: 3000 francs.
- 4° Chalets de rafraichissements de Cail et (Mer-de-Glace). Mise à prix: 200 francs.
- 5° Carrière d'ardoises des Posettes à Argentières. Mise à prix: 300 francs.
- 6° Chalet-Kiosque à Jounaux, Avenue de la Gare à Chamonix. Mise à prix: 250 francs.

Pour renseignements, s'adr. à Me. Bidon, notaire, Chamonix.



OEKONOM

Das Gute bricht sich Bahn, das beweist der gute Klang, den der in seiner Konstruktion einzig dastehende Aarberg-Ofen (Fr. 2000)

in allen Schichten der Bevölkerung findet. Das einzige System, wo man in ein und in demselben Ofen backen, braten, rösten, dörren und Wasserdampf herstellen kann, mit ungläublich wenig Brennmaterial.

Neuester illust. Prospekt 3 gratis.

Ofenfabrik Aarberg (Bern).

Vertreter werden überall gesucht.

Löffel, Gabeln do. do. Kaffeelöffel

Liefer mit Garantie für langjährige Haltbarkeit

F. WASER, Klausstrasse 19, Zürich V.

Franko-Sendung nach jeder Schweiz. Poststation. Bei grösseren Abschlüssen günstigste Bedingungen. (267)

Versteigerungs - Anzeige.

Hotel-Kurhaus Walzenhausen.

Donstag, den 21. März 1912, nachmittags 3 Uhr, kommt im Hotel „Rheinburg“ in Walzenhausen zur ersten konkursrechtlichen Versteigerung die Liegenschaften No. 36 und 36a bestehend in dem Hotel-Kurhaus Walzenhausen mit Badeeinrichtung, Remise mit Eiskeller, Dependence, Wäschhaus, nebst Parkanlagen im Dorfe Walzenhausen. Asssekuranzwert der Gebäulichkeiten Fr. 318,000.—

Das Hotel mit Dependence enthält 48 Fremdenzimmer, überdies genügend Räumlichkeiten für das Anstellungspersonal, grosse und vorteilhaft eingerichtete Küche, Keller, Magazine, Kegelbahn etc. Im Fater befindet sich ein geräumiges Restaurant, 1 grosser Speisesaal, sowie eine grosse Terrasse mit prachtvollem Ausblick auf Bodensee und Rhein und das umliegende Gelände. Im fernern befindet sich im Hotel eine nach den modernsten Einrichtungen erstellte Badeanstalt mit ca. 20 Badezellen, Wandelhalle und Trinkhalle. Beim Hotel befindet sich auch ein Tennis-Platz. Das in genügender Menge vorhandene Mineralwasser (erdig-alkalisches Wasser mit deutlichem Gehalt von kohlensaurem Natrium und alkalisches Schwefelwasser) eignet sich ausser zu Badezwecken auch als sehr gutes Tafelwasser und ist dasselbe in Hotels und Wirtschaften bereits schon bestens eingeführt.

Das Dorf Walzenhausen, verbunden mit einer Drahtseilbahn mit dem Bahnhof Rheineck, liegt 682 m. ü. M. und ist schon seit Jahren als Luftkurort, vermöge seiner gesunden Lage und den vielen sich darbietenden Naturschönheiten, vortrefflich bekannt. Es befindet sich denn auch die Frequenz in fortwährend steigender Richtung.

Zur Versteigerung des Etablissements wende man sich an Herrn Gemeinderatssekretär J. Graf, Walzenhausen. Ueber alle weitere erteilt nähere Auskunft.

Das Konkursamt Vorderland.

Lutzenberg, Kanton Appenzell A.-R., 15. Februar 1912.

Grosse Hotel-Mobiliar-Steigerung in Kriens

Zufolge Geschäftsaufgabe und Wegzug lässt Herr Adolf Limacher, Wirt, Hergiswald, Kriens, am 27. und event. 28. Februar künftige, je von vormittags 9 Uhr an, auf obiger Liegenschaft öffentlich versteigern:

28 komplette Fremdenzimmereinrichtungen

als: Betten, Waschkommoden, Waschtische, Nachttische, Waschtuchständer, Schränke, Kanapes, Zimmer-, Salon- und Gartentische, 1 Klavier, 1 Grammophon, Zimmer-, Wiener- und Gartensessel, Spiegel, Tableaux, Waschgarnituren, Bett- und Türvorlagen, 1 grosses Quantum Porzellan- und Glasgeschirr, Services, Bestecke, Küchen- und Waschgertschaften, Lingen etc. etc.

Das zur Versteigerung gelangende Hotel- und Wirtschaftsinventar ist sehr gut erhalten und befindet sich in vorzüglichem Zustande, lässt daher zahlreiche Käufer erwarten.

Kriens, den 8. Februar 1912.

Aus Auftrag: Die Gemeinderatskanzlei.

Weggis am Vierwaldstättersee.

Seltene Gelegenheit.

Unterzeichneten, J. Hoffmann, Gemeindeamann in Weggis, lässt Mittwoch, den 28. Februar 1912, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Löwen in Weggis unter amtlicher Aufsicht öffentlich und freiwillig versteigern: Eine Liegenschaft, im Hinterdorf zu Weggis gelegen, wunderbarer, sonniger u. ruhiger Platz am See. Günstig für eine Pension oder Privatsitz.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Gemeinderatskanzlei Weggis eingesehen werden. Für nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

(286) J. Hoffmann, Gemeindeamann, Weggis.

Zu verkaufen

event, auch zu vermieten für Private oder Konsortium, in bester Industriestadt der Schweiz (St. Gallen) in nächster Nähe des Bahnhofes ein grosses Haus, ca. 400 m², best geeignet für

Reisenden-Hotel

Wiener-Café

grosse Bierhalle

Lichtbildtheater (Kinematograph etc.)

Offerten unter Chiffre O. H. 719 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen (Schweiz). (289)

Hotel-Verkauf.

Bestrenommierte Hotel-Pension mit Dependence auf erstem Fremdenplatze des Berner Oberlandes, mit gut frequent. Restaurant (letzteres Jahresgeschäft), ist aus Altersrücksichten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Haus, in vorzüglicher Lage, mit grossem Garten (angrenzend an berühmte Waldpromenaden), lässt sich infolge seines grossen Umsatzes leicht vergrössern.

Für Fachleute prima Existenz. (159) Mr.

Geil. Offerten unter Chiffre Z. D. 1379 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Zürich.

Zu vermieten:

Hôtel Bella Riva, Fasano am Gardasee.

Hotel I. Ranges, 52 Betten, neu möbliert. Lift, Zentralheizung, warme Bäder. Garten, Terrassen und Badehaus am See. Sich zu wenden an Notario Zane, Salò am Gardasee. (274)

Zentralheizungs-Fabrik Bern A.-G.

vormals J. Ruef

040

Ue 9897

empfiehlt sich zur Erstellung von Zentralheizungen aller Systeme, Wäschereien, Tröcknereien, Bade-Einrichtungen u. Desinfektions-Apparate, Giesserei-, Kupfer- u. Kesselschmiedearbeiten.
Fabrik: STATION OSTERMUNDINGEN. Depot: SPEICHERGASSE 35, BERN

VELTLINER



Gebr. Jörmann
Chur.

Nur auserlesene
erstklassige Weine.

Gegründet 1862.

(259)

MUSIK.

Empfehle mich den tit. Kurvereinen und HH. Hoteliers zur Vermittlung von
prima Kur-Kapellen, Haus-Orchestern, sowie Künstler-Ensembles zu normalen Gagen und zu jeder gewünschten Besetzung. Prima Referenzen. A. Seifner, Konzert-Agentur, Zürich 1, Seilergraben No. 49, parterre. — Telefon 7856.

Gutsbesitzer in La Vall de Santa Cruz, Spanien

Spezialität: **Aelteste Grenache** eigenes Gewächs

Spanische Weinhandlung

Gegründet 1874 von

PEDRO GORGOT

ZÜRICH

Feine Dessert- u. Krankenweine

Münstergasse 15
Telephon 2310

Malaga-Import

(100)

Wasserfäden in Hotels, Sanatorien u. Privathäusern, her-rührend von Kalt- und Warmwasserleitungen, Abfallröhren, Hähnen, Closets, Bädern, Reservoirs, Zentralheizungen, Regenwasserab-leitungen etc., verursacht durch Frost, Verstopfung, Ueber-lauf, Bruch, Böswilligkeit etc.

persichert

die

(109)

Allg. Wasserschaden- u. Unfallversicherungs-A.-G., Lyon
Filiale Zürich, Neu-Seidenhof.

Société Suisse de Distributeurs
□ automatiques de papiers □
à VEVEY. G3

Conditions avantageuses pour four-nitures de boîtes et de papier pour water-closets. Papier de toute Irregul., très solide et de grand for-mat. Par l'emploi de ces appareils, on évite le gaspillage et l'humidité du papier, auquel on conserve toute sa propreté.

Fochettes hygiéniques de 50 Serviettes, recommandées aux militaires, touristes, etc. La plus ancienne maison pour ces fournitures en Suisse.

MARKUE DE FABRIQUE

Anleitung zur amerik. Buchhaltung
(verbunden mit Jahresabschluss, Küche- u. Keller-Kontrolle usw.), wie solche von mittleren u. kleineren Hotels u. Pensionen einfach und praktisch angelegt wird. Kurs von 4 bis 5 Tagen. Referenzen. F. VOGLER (gew. Hotelbuchhalter.) Pension Friedau, Luzern.

(251)

(Prop.)

Plus de maladies contagieuses

par l'emploi de
l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable
dans les
salles d'école, hôpitaux, chambres de malades
Water-Closets, etc.

En usage dans tous les bons hôtels, éta-bissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boulevard Helvétique, Genève.

Albert Kägi z. Gewerbehof, Zürich V
Seefeldstr. 11

Spezialität: Schwere
Wiederversilberung
und Vernickelung
von Tafelgerät etc.

Höchste Garantie bei mässigen Preisen.

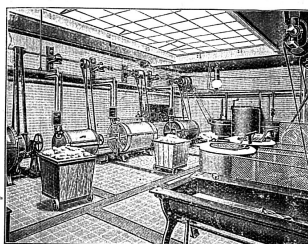
Die erste Wolframdraht-Lampe

Wotan
Lampe



Überall erhältlich, sowie bei den Siemens-Schuckert-Werken, Zweigbureau Zürich.

(178)



Wäscherei-Einrichtungen

für Hand- oder Kraftbetrieb, mit und ohne Auf-stellung eines Dampfkessels, sowie Desinfek-tionsanlagen etc. liefert seit Jahrzehnten in erstklassiger Ausführung

Forster Wäscherei-Maschinenfabrik
Rumsch & Hammer
Forst-Lausitz.

Filiale und Maschinenausstellung:
Jerlin SW 48, Friedrichstrasse 235.

Musterlager in Zürich, Volkmarstrasse 9.
Vortreter an allen grösseren Plätzen.

788 Beste Referenzen zu Diensten.

J. BOLLINGER

Dry Extra-Quality

EXTRA-QUALITY BRUT 1904

4y-Champagne

(Ue 2277)

Die Qualitäts Marke. Die Marke der Sportmen.
Représentant général: W. H. Elmenhorst, 72 Bahnhofstrasse, Zürich.

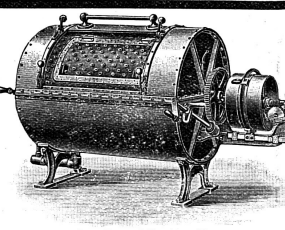
THORNE'S
SCOTCH WHISKY
Old Vat No. 4 - Scottish Arms
"As invigorating as the Swiss Air"

General Agency: W. H. Elmenhorst, 72 Bahnhofstrasse, Zürich.

Aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen
gangbares, modern eingerichtetes

Hotel mit Café-Restaurant

am Bahnhof eines Fremdenkurortes des Bernerobersandes (30 Betten).
Sommer- und Wintersaison. Für Fachleute sichere Existenz. — Offerten
erbeten sub Chiffre Z. F. 2181 an die Annonce-Exp. Rud. Mosse, Zürich.



Ed. Horst, Berlin NO. 18

Höchste Strasse 4
Wäscherei- und Plätterei-Maschinen-Fabrik.

Spezialität:
Komplette Wäscherei-Anlagen

für
Hotels, Sanatorien, Krankenhäuser, Institute etc.
Wasch- und Spülmaschinen, Centrifugen,
Dampfmangeln, Plättmaschinen,
Trockenapparate etc. Ue 2248

Gasplätterei-Anlagen. Ausarbeitung von Projekten.
Maschinen stets vorrätig.
Kataloge gratis u. franko. — Katalogaufträge auf Anfrage.

Generalvertreter für die Schweiz:
Ing. J. Hellenbroich, Aarau
Telephon 569.

Doppeltrummel-Waschmaschine.

Lieferant für Hotels und Restaurationen

Beim Einkauf von Cigarren u. Cigaretten ist es nötig, dass man sich an eine streng reelle Firma wendet. Das **Habana-Haus** Max Oettinger (gegründet 1875) erfüllt diese Hauptbedingung in vollkommenster Weise.

:: **Habana-Haus** ::
Max Oettinger

Basel (Schweiz) :: St. Ludwig (Elsass)

(26)

Weinhandlung
Albert Bächler & Cie
Kreuzlingen
GEGRÜNDET 1843

Spezialität:
FEINE OSTSCHWEIZER- u. TIROLER-WEINE

GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON

J. CALVET & C^{ie} BORDEAUX

FÜR BORDEAUXWEINE

:: **BEAUNE - CÔTE D'OR** ::

FÜR BURGUNDERWEINE

:: **COGNAC** ::

FÜR COGNAC

HERM. TRAPET, BONN/RHEIN

FÜR RHEIN- u. MOSEL-WEINE.

CHAMPAGNE
HEIDSIECK
Maison Fondée en 1785
KUNDELHANN & C^{ie} Succ^{rs}
REIMS

CHAMPAGNE
PIPER-HEIDSIECK

Anc^{ienne} M^{aison} HEIDSIECK fondée en 1785
KUNDELHANN & C^{ie} Succ^{rs}
REIMS

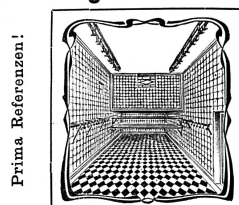
(L. B. 1/1002)

SWISS CHAMPAGNE
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL
(112)

Doux - Mi-sec - Dry - Extra-dry - Brut.

Burmeister & Weiss

Mod. massive Trockenluft
Kühlanlagen mit Eisbetrieb



Prima Referenzen!

2500 Anlagen!

Telephon 3822 **Bern** Schläflistr. 8

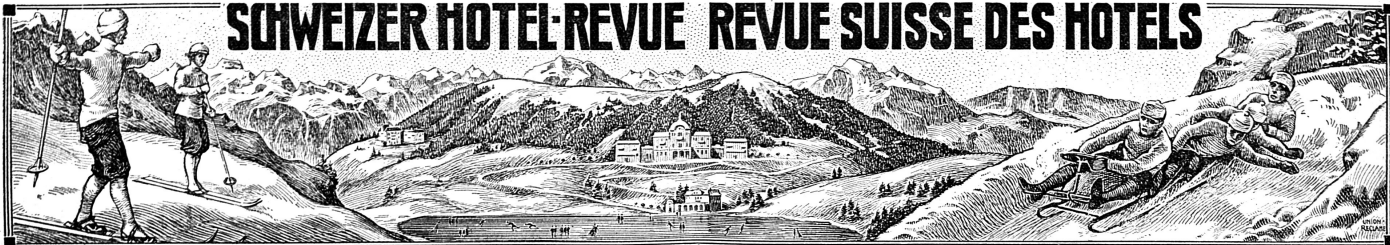
Reine, frische Tafel- und Kochbutter,
Alten, fetten Schweizer Sbrinz- u. Reib-Käse
(so gut wie Parmesan, aber billiger) liefert

Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden).
"Otto" ist für die Adresse notwendig. (Ue 10758
1095 Grand Prix Weltausstellung Mailand 1906.

Für Hotels u. Restaurants!

ROHRPOSTANLAGEN GEDIEGEN U. PREISWERT
Privat-Telefon-Gesellschaft A.-G., Basel, Zürich, Lausanne

Praktisch u. nutzbringend!



L'importance du mouvement des étrangers au point de vue éducatif.

La haute importance économique du mouvement des étrangers a déjà été souvent mise en relief à cette place avec suffisamment de force. Et alors même que le bénéfice brut d'un demi-milliard de francs que procure à notre pays le mouvement international des voyageurs, suivant les évaluations de spécialistes autorisés, soit fortement mis en doute par d'autres personnes, il n'en ressort pas moins de tous les témoignages que le mouvement des étrangers constitue l'un des facteurs principaux de notre vie économique et qu'il joue un rôle prépondérant dans le développement constant du bien-être national. L'utilité de cette branche d'industrie ne s'étend pas seulement à une ou à quelques classes de la population, mais tous les milieux sans exception y sont plus ou moins intéressés, depuis le paysan et l'ouvrier jusqu'au marchand de gros, à l'architecte et au banquier. Les finances de l'Etat elles-mêmes sont touchées directement et indirectement, car les chemins de fer, postes, télégraphes et autres administrations d'Etat encaissent pendant la « saison des voyages » les recettes les plus considérables. Ainsi le mouvement des étrangers crée par le fait même de son existence une grande communauté d'intérêts entre nos métiers et nos industries, dont le but principal ne peut ou ne devrait consister qu'à coopérer par tous les moyens qui sont à leur disposition au développement du trafic international.

La valeur éducative du mouvement des étrangers ne doit pas être taxée moins haut que sa valeur financière. Comme la dite valeur n'est point une marchandise qu'on peut échanger contre argent comptant, elle n'est généralement pas prise en considération lorsqu'on fait le bilan du mouvement des étrangers. Et pourtant, il suffit d'examiner la question pour s'en convaincre.

La valeur éducative du mouvement des étrangers se manifeste avant tout en ce que nous tirons souvent d'utiles enseignements en frayant avec les étrangers. Les farouches gardiens du particularisme national ne seront certes pas entièrement d'accord avec nous; mais point n'est besoin de prendre tellement à la lettre la doctrine de la supériorité étrangère que nous soyons obligés de voir un maître dans chaque hôte étranger; au contraire, nos visiteurs emportent souvent de chez nous des idées saines qu'ils pourront utilement appliquer une fois rentrés dans leur pays. Et il est même possible que dans cet échange de biens intellectuels nous prenions moins que nous ne donnons. — Qui donc pourrait trancher sûrement la question? En tout cas, le mouvement des étrangers est incontestablement un phénomène d'ordre éducatif, car, grâce à lui, il arrive souvent que des représentants de tendances intellectuelles et civilisatrices différentes soient réunis dans un espace très restreint, ce qui fournit l'occasion de juger et d'apprécier les uns à la même aune que les autres. Et si les étrangers comme la population indigène retirent un avantage considérable de cet échange de vues et d'opinions, cela n'est précisément possible que parce que chaque pays peut offrir à l'autre des idées et des concepts éthiques d'une valeur intrinsèque plus ou moins grande. Car toutes les manifestations de l'esprit ont ceci de bon qu'elles collaborent au développement de la civilisation, à l'expansion de la vie intellectuelle moderne et de la civilisation.

En émettant des exigences et des prétentions conformes aux usages de son pays, en protestant contre des institutions, des prestations et des façons de procéder contraires à ses habitudes, à son budget et à ses droits, l'hôte étranger nous apprend à connaître les besoins et les exigences du degré de civilisation auquel il est parvenu. Et alors même qu'en général les hôtes étrangers ne sont certainement pas animés de l'intention de nous faire connaître par la force les bénédictions de leur civilisation, ils n'en sont cependant pas moins, même inconsciemment, nos maîtres parce que nous les prenons comme émules et que, stimulés par les observations faites, nous joignons nos efforts à l'effort général vers le progrès intellectuel et l'amélioration de l'existence.

C'est par cette sorte d'éducation indirecte, ainsi que le prouvent les expériences faites pendant les dernières décades, que les peuples de l'Europe se sont beaucoup influencés réciproquement depuis quelque temps et l'on peut prévoir qu'avec le développement du mouvement des étrangers, cette influence intellectuelle des diverses nations les unes sur les autres augmentera encore dans de notables proportions.

Si d'autre part on compare les primitives installations des auberges d'autrefois avec l'élégance et le confort des palais d'aujourd'hui, on constate également un progrès énorme dans le domaine de l'aménagement des habitations, progrès dont nous sommes redevables à la connaissance de mœurs et de coutumes étrangères, aux exigences plus grandes et plus raffinées de nos hôtes. De même, au point de vue économique et commercial, voire même en ce qui concerne la création et la modernisation de nos moyens de transport, on ne saurait méconnaître l'influence considérable du mouvement des étrangers. En outre, l'instruction par les étrangers s'étend aussi, dans une certaine mesure, au domaine commercial et industriel comme au domaine social et artistique. Et c'est certainement grâce aux étrangers qu'on a introduit certaines réformes dans l'industrie hôtelière, notamment en ce qui concerne la cuisine, les installations sanitaires et l'aménagement interne.

En résumé, nous sommes redevables au mouvement des étrangers d'une foule de progrès intellectuels, tandis que les étrangers font chez nous maintes expériences qu'ils mettront en pratique une fois de retour chez eux. Plus d'un hôte a admiré l'esprit démocratique de nos institutions d'Etat, loué nos excellents établissements d'instruction, vanté la simplicité de nos mœurs et s'est tellement enthousiasmé des beautés naturelles de notre pays qu'il en a retrouvé le goût de la nature et qu'il a appris à reconnaître et à aimer les beautés de son propre pays.

Ainsi se produit entre les peuples, grâce au trafic réciproque, un échange toujours plus grand d'idées, analogue à celui qui a eu lieu à l'époque de la migration des peuples, aux temps préhistorique et historique. Tous les peuples civilisés participent dans une mesure plus ou moins forte à ce développement éthique et intellectuel; on ne rentrera pas de visiter l'un de ces pays sans avoir enrichi d'une façon ou de l'autre son bagage intellectuel. De même qu'il y a des milliers d'années, les tribus aryennes si excellentement dotées quittèrent la Scandinavie et, par delà l'Oural et le haut plateau d'Iran émigrèrent en Inde et en Mésopotamie où ils créèrent une civilisation des plus brillantes qui rayonna sur l'Asie, la Grèce, Rome et la Germanie jusque dans leur pays d'origine, ainsi les participants à la migration moderne des peuples (au mouvement des étrangers) apportent à ceux qui leur accordent l'hospitalité des biens intellectuels impérissables et en emportent eux-mêmes dont ils ne manqueront pas de faire usage chez eux. Cette pénétration réciproque de civilisations différentes est due pour une bonne part au mouvement international des étrangers.

A propos du téléphone.

La discussion du projet concernant l'élévation des taxes téléphoniques par la commission du Conseil national a fourni l'an dernier à la Société Suisse des Hôteliers l'occasion de prendre position vis-à-vis du projet du Conseil fédéral. Le Comité de notre association se préoccupa également de la diminution des taxes d'abonnement pour les stations centrales auxiliaires. Nous empruntons les lignes suivantes à une pétition y relative du Comité à la direction générale des télégraphes, en date du 10 juillet 1911:

«Le rapport complémentaire du Conseil fédéral à la commission du Conseil national au sujet du projet concernant l'élévation des taxes téléphoniques confirme lui-même en grande partie ce qui a été affirmé de différents côtés, savoir que la situation financière de l'administration des télégraphes et des téléphones n'est pas si mauvaise que le prétendait le message du 20 décembre 1909 sur cet objet. C'est pourquoi nous arrivons à cette conclusion qu'en suite des dernières déclarations, les nouveaux tarifs proposés par le Conseil fédéral pourraient encore être réduits dans une proportion plus forte. Nous prenons donc la liberté de proposer que les taxes d'abonnement, dans les réseaux comptant jusqu'à 300 abonnés, ne dépassent pas 50 frs. et, dans les réseaux ayant plus de 300 abonnés, 60 francs. Ces élévations sont encore suffisamment sensibles vis-à-vis des taxes actuelles. Les nouveaux tarifs pour conversations interurbaines pourraient plus facilement être acceptés par les cercles intéressés si l'on diminuait les taxes en question, plutôt que de les laisser telles que les prévoit le nouveau projet du Conseil fédéral.

Nous saisissons cette occasion pour soulever la question des taxes pour stations auxiliaires. Ces derniers temps, les principaux

hôtels des grandes villes étrangères ont muni de nombreuses chambres d'appareils téléphoniques, en reliant les dites chambres à la station téléphonique ordinaire de l'hôtel. De cette façon, le voyageur, par l'intermédiaire de la station centrale de l'hôtel peut téléphoner directement depuis sa chambre. Cette innovation sera sûrement introduite d'ici peu dans les hôtels suisses. Toutefois, elle ne pourra guère l'être d'une manière générale parce que les tarifs actuels pour stations auxiliaires sont beaucoup trop élevés, et c'est pourquoi nous prenons la liberté d'attirer votre attention sur la situation en France, où l'administration des téléphones a donné satisfaction aux hôtels en leur accordant un tarif particulièrement bas, suivant lequel, lorsqu'il y a plus de 25 stations auxiliaires, chaque appareil ne paie environ que 10 francs par année. Une tarification spéciale pour hôtels semble déjà indiquée parce que les stations auxiliaires installées dans ces établissements ne sont que rarement mises à contribution et que leur emploi est bien loin d'être aussi fréquent que dans d'autres branches d'industrie. Comme il est très important pour nos hôtels de premier rang de pouvoir procurer à leurs clients la commodité sus-indiquée, nous venons vous prier de bien vouloir agir auprès de qui de droit de manière à ce qu'à l'occasion du remaniement des taxes téléphoniques un tarif spécial pour hôtels soit élaboré dans le sens indiqué.

Comme suite à cette pétition, la direction générale des télégraphes a communiqué à la Société Suisse des Hôteliers, par office du 8 février écoulé, que le Conseil fédéral avait décidé d'abaisser la taxe d'abonnement pour les stations téléphoniques auxiliaires dans les proportions suivantes:

Au lieu de la taxe uniforme actuelle de 20 francs par an pour chaque station, on paiera à partir du 1^{er} juillet 1912 les taxes annuelles ci-après:

- a) Pour une station ordinaire, avec commutateur simple, y compris l'installation, fr. 20.—
- b) pour plusieurs stations ordinaires, situées dans le même immeuble:
 1. De 2—10 stations, sans tableau intermédiaire, y compris l'installation, fr. 20 chacune;
 1. de 11—50 stations, sans tableau intermédiaire, fr. 15 chacune;
 3. pour plus de 50 stations, sans tableau intermédiaire, fr. 10 chacune.

Dans les cas mentionnés sous chiffres 1 et 2, l'abonné devra prendre à sa charge les salaires des ouvriers chargés de faire l'installation. Si les abonnés exigent l'exécution de travaux spéciaux, ils auront à en supporter aussi les frais.

En accueillant favorablement un postulat d'une importance si considérable pour le développement technique des hôtels, l'administration des téléphones a fourni la preuve qu'elle est disposée à faire droit aux vœux et aux efforts de l'industrie hôtelière dans la mesure du possible. En facilitant l'introduction du téléphone dans les chambres particulières, elle contribue d'une façon très notable à aplanir la route à une innovation technique dans l'exploitation des hôtels, innovation qui, de plus en plus, devient une nécessité dans les grandes villes. Nos lecteurs accueilleront sans doute avec plaisir la mesure prise par la direction générale des télégraphes, mesure propre à favoriser leurs intérêts.

Cuisine rétrospective.

Parodiant le poète, on peut, aujourd'hui, lui faire dire sans abus:

La Cuisine n'est pas ce qu'un vain peuple pense. Et si, dans l'un de ses aphorismes fameux, Brillat-Savarin, qui s'y connaissait, a pu affirmer ceci: «l'animal se repaît, l'homme mange, l'homme d'esprit seul sait manger», c'est que, véritablement, la question culinaire était déjà devenue, à l'époque où vivait le brillant gourmet, un art, ou tout au moins une science, selon le degré de perfection qu'on cherchait à atteindre.

Certes, même avant le XVIII^e siècle, la gastronomie comptait, principalement dans l'Europe occidentale, de nombreux adeptes, et les amateurs de bonne chère pullulaient au temps de Rabelais; mais la cuisine ne connaissait pas encore les raffinements qu'elle comporte de nos jours et les plaisirs de la table, pour gargantuesques et pantagruéliques qu'ils fussent, présentaient, somme toute, un caractère de grossièreté peu en rapport avec le développement de la finesse du goût.

Un coup d'œil rétrospectif sur les derniers siècles écoulés montrera de façon évidente les

énormes progrès réalisés dans la branche qui nous occupe.

«En France, observait Brantôme, on fait ripaille partout.» Et, de fait, avec quel respect ne parlait-on pas, au XVI^e siècle, des choses de la cuisine! On s'appliquait à déchiffrer la variété des appétits; on dissertait gravement sur la police des sauces et sur la différence des salades, si bien que Montaigne compare, ironiquement, bien entendu, les discours sur ces matières à ceux que suscitaient, à l'époque, les points les plus importants de la théologie. D'ailleurs, le maître-queux François Marin ayant composé, un peu plus tard, un traité sur les Délices de la Table, l'auteur court, le plus naturellement du monde, chez les jésuites pour implorer une préface. Il l'obtient; et celle-ci fut écrite par les pères Brumoy et Bougeant — ce dernier, auteur de l'Histoire du Traité de Westphalie. C'est ce qui permit aux libertins de crier partout qu'on allait canoniser la gourmandise.

Les rois de France, ainsi que leur entourage, ont toujours volontiers affiché leurs préférences culinaires. Henri IV, célèbre par sa poule au pot, inspectait, chez Sully, les cuisines de l'Arsenal. Il goûtait aux poissons, tâta les ragouts, dégustait les sauces en vrai connoisseur.

Louis XIII était, paraît-il, incomparable pour larder une viande, tourner une omelette, pocher un œuf au beurre noir et sucrer à point les confitures; tandis que le duc d'Orléans en compagnie de ses fidèles routés, cuisinait, dans des casseroles d'argent, les meilleurs plats qui figuraient aux petits soupers de la Régence. Louis XV, lui, fut un spécialiste pour lier les sauces délicates; en outre, il avait le talent d'ouvrir, d'un seul coup de fourchette, un œuf à la coque.

Cependant, la cuisine d'alors était loin d'être un art, et nos ancêtres furent, comme nous l'avons dit, de gros mangeurs plutôt que des gourmets. Condamné à la diète par son médecin, Louis XIV se résignait à grand-peine à n'avaler qu'un potage, des croûtes, quatre ailes de poulets, les blancs de quatre autres volailles et une cuisse!

Au XVI^e siècle, un simple bourgeois usait, d'après les chroniqueurs, à son repas, «de quatre douzaines de vaisselles». Et, durant plus de trois siècles les ordonnances somptuaires s'épuisaient à limiter, dans toutes les familles, le nombre des plats. C'est ainsi que, en 1563, l'amphitryon, le cuisinier et les convives étaient menacés du fouet, de la prison, voire du bannissement, si quelque repas avait comporté plus de dix-huit mets! S'il faut en croire Boileau, on empaillait alors, sur un même plat, une pyramide de pièces diverses

Satire III. — *Le Repas ridicule.*

Sur un lièvre flanqué de six poulets étiqués s'élevaient trois lapins animaux domestiques. Qui, dès leur tendre enfance élevés dans Paris, Sentaient encore le chou dont ils furent nourris. Autour de cet amas de viandes entassées Régnaient un long cordon d'aloettes pressées. Et, sur les bords du plat, six pigeons étalés Présentaient pour renfort leurs queuelettes brûlées.

Les épices et même les parfums relevaient étrangement cet amas de victuailles: gingembre, cannelle, girofle, safran, amidon, cummin, amandes, faisaient une large concurrence au poivre, ainsi qu'à ces graines de cardamome que leur beauté et leur délicieuse odeur avaient fait surmonter «grains du paradis». On ne laissait les épices que pour se rabattre sur les parfums: le musc, la marjolaine, l'iris et l'ambre étaient très fréquemment employés.

On a vu, il y a quelques lustres, des amateurs distingués essayer d'engraisser une dinde avec des truffes. Olivier de Serres, de son côté, parle de chapons engraisés au moyen de dragées musquées. Mais la perversion du goût, au XVII^e siècle, trouva mieux encore, puisqu'elle imagina de saupoudrer certains mets avec de la suie! C'était aussi l'époque où le caprice des gourmets n'allait point sans quel que imprévu: ils mangeaient couramment les vipères «en pièces, en bouillon ou en gelée», desséchées ou en poudre; ils en farcisèrent aussi le corps des poulets.

D'autre part, ils accommodaient parfaitement le dauphin, le cormoran, la cigogne, le cygne et le héron, tous animaux déchués aujourd'hui de leur grandeur; par contre, les perdreaux étaient tenus pour indigestes et malsains. Ajoutons, pour terminer cette énumération pittoresque, que le cardinal Duprat essaya, sans succès d'ailleurs, de répandre l'emploi de l'âne comme viande de boucherie.

Enfin, le service de la table était très rudimentaire, dépourvu de confortabilité, et surtout d'élégance, et bien en rapport avec la grossièreté du goût. Jusque sous Louis XIV, on mangeait toutes les viandes avec ses doigts — alors que les Chinois possédaient, depuis des siècles, leurs baguettes notoirement. En revanche,

on dégustait le potage au moyen de cuillers; mais l'assiette à soupe individuelle était inconnue et chacun plongeait à tour de rôle sa cuiller dans la soupère commune. Presque à la veille de 1789 encore un manuel du savoir-vivre ne jugeait pas superflu de défendre aux honnêtes gens une fidélité trop jalouse à ce vieil usage, qui, du reste, se perpétua jusqu'à nos jours dans les armées européennes et donna naissance aux dictons populaires: «A la fortune du pot» et au «Hasard de la fourchette».

(Journal de Cuisine.)

Cartel des Sociétés d'Employés d'hôtel en Suisse.

VI^{me} séance, 6 février 1912 à Lucerne. Sont présents: Pour l'Association Internationale des Cuisiniers, MM. Schmidt et Schott; pour l'Association Internationale Genevoise des Employés d'hôtels et de restaurants, M. Wörner; pour l'Union Helvetia, MM. Strebel et Bieder.

I. Procès-verbal. Le procès-verbal de la séance du 27 septembre est adopté.

II. Service compris. La requête à adresser à la Société Suisse des Hôtels en vue de la suppression des mots «Service compris» sur les comptes d'hôtel, livres, annonces et autres imprimés est discutée et approuvée.

III. Loi zurichoise sur les auberges. Projet de la Direction des finances du canton de Zurich pour la révision de la loi sur les auberges, du mois d'août 1910. Un amendement concernant l'art. 79 de ce projet est proposé et adopté. La requête à soumettre à la Direction des finances du canton de Zurich est discutée et approuvée. Sa teneur est, en substance, la suivante:

Nous prenons la liberté de formuler quelques vœux concernant le projet de loi d'août 1910 sur les auberges et la vente en détail des spiritueux. Ces vœux tendent à ce que l'art. 79 soit complété par les dispositions additionnelles suivantes:

a) «L'employé a droit, pendant la durée d'un congé, au logement, ainsi qu'à la nourriture s'il arrive aux heures de repas.»

Motifs: On pourrait trouver cette demande inutile, en disant que le droit réclamé est tout naturel. L'expérience prouve cependant que chacun n'est pas de cet avis. Nous prions, par conséquent, de prendre la requête en considération.

b) «La nourriture à fournir aux employés par l'aubergiste doit être saine et suffisante et les chambres à coucher de son personnel doivent répondre aux exigences de l'hygiène. Les autorités compétentes devront s'assurer de la salubrité des locaux. Ces autorités seront désignées par le Conseil d'Etat dans l'ordonnance d'exécution.»

Motifs: Cette demande rentre dans la même catégorie que la précédente. On ne réclame que des droits qui vont de soi. Il n'en est pas moins bien nécessaire que la loi les consacre. La visite des chambres à coucher est surtout d'une absolue nécessité et nous y tenons beaucoup. Ces dispositions ne sont d'ailleurs pas nouvelles; elles sont empruntées à la loi lucernoise. Nous vous prions d'agréer aussi cette demande.

IV. Loi grisonne sur les auberges. M. le landammann Fopp, à Davos, a présenté au Grand Conseil une motion visant une protection, plus efficace que jusqu'ici, en faveur des employés d'hôtels et de restaurants. Dans la loi actuelle, il y a bien deux dispositions protectrices, mais elles n'ont pas grande portée et ne suffisent plus. La motion Fopp répond à un besoin social et mérite en tout premier lieu l'appui des employés directement intéressés. La requête à adresser au Petit Conseil du canton des Grisons est discutée et approuvée.

V. Contrat-type de travail. Le projet d'un contrat-type de travail pour les employés d'hôtel de la Suisse est mis en discussion. L'entrée en matière est votée à l'unanimité et on passe à la discussion des articles. Le projet sorti des délibérations sera adressé aux sections des différentes sociétés, afin qu'elles le discutent aussi et nous transmettent leurs vœux et propositions. Un exemplaire en sera adressé également à la Société Suisse des Hôtels et on demandera à cette Société si elle est disposée à s'entendre avec le Cartel pour établir un contrat-type de travail.

L'ordre du jour de la séance est ainsi épuisé. Sont mis à l'ordre du jour de la prochaine séance: les Apprentissages et les Examens des apprentis-cuisiniers.

Kartell der Hotelangestellten-Vereine in der Schweiz.

VI. Sitzung: Dienstag den 6. Februar 1912 in Luzern. Anwesend: I. V. K.: Schmidt u. Schott; G. V.: A. G. Wörner; U. H.: Strebel und Bieder.

I. Protokoll, Sitzungsprotokoll vom 27. September 1911 wird genehmigt.

II. Service compris. Die Eingabe an den Schweizer Hotelier-Verein auf Abschaffung der Worte «Service compris» in Hotelrechnungen, Büchern, Annoncen und andern Druckschriften wird durchberaten und genehmigt.

III. Zürcherisches Wirtschaftsgesetz. Revision des zürcherischen Wirtschaftsgesetzes. Entwurf der Finanzdirektion vom August 1910. Zum Art. 79 wird eine Abänderung beantragt und angenommen. Die Eingabe an die Finanzdirektion des Kantons Zürich wird durchberaten und genehmigt. Sie lautet im wesentlichen wie folgt:

Zum Entwurf des Gesetzes über das Wirtschaftsgewerbe und den Kleinverkauf von geistigen Getränken vom August 1910 gestalten wir uns, die möglichen Wünsche anzubringen:

1. Es möchten zum Art. 79 folgende Bestimmungen aufgenommen werden:

a) «Der Angestellte hat für die Freizeit Anspruch auf Logis, sowie auf Kost, sofern er sich zu den Mahlzeiten einfindet.»

Begründung. Unser Begehren könnte als überflüssig betrachtet werden, weil es etwas Selbstverständliches enthält; ist es aber nicht, weil die Erfahrung lehrt. Wir möchten Sie also bitten, dem Gesuche zu entsprechen.

b) «Die vom Wirt den Angestellten verabfolgte Kost soll eine ausreichende und gesunde sein und die von ihm dem Personal angewiesenen Schlafräume sollen den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechen. Die Räume unterstehen der sanitären Kontrolle durch die zuständigen Behörden. Letztere werden in der Vollziehungsverordnung durch den Regierungsrat bestimmt.»

Begründung. Auch von diesem Begehren lässt sich dasselbe sagen, wie von dem vorhergehenden. Selbstverständliche Pflichten für den Menschen. Aber es ist doch höchst notwendig, dass sie im Gesetz festgehalten werden. Namentlich die Inspektion der Wohnräume ist eine absolute Notwendigkeit, auf die wir Wert legen. Diese Bestimmungen sind übrigens nicht neu, sie sind dem luzernischen Gesetze entnommen. Wir bitten Sie, auch diesem Begehren entsprechen zu wollen.

IV. Bündnerisches Wirtschaftsgesetz. Im Kantonsrat hat Herr Landammann Fopp in Davos eine Motion eingebracht bezüglich eines wirksamen Arbeiterschutzes im Hotel- und gastwirtschaftlichen Gewerbe. Das bestehende bündnerische Wirtschaftsgesetz enthält zwei Vorschriften eines schwachen Arbeiterschutzes, genügt jedoch nicht mehr. Die Motion Fopp entspricht einem sozialen Bedürfnis und verdient die Unterstützung vorab der unmittelbar beteiligten Hotelangestellten. Die Eingabe an den Regierungsrat des Kantons Graubünden wird durchberaten und genehmigt.

V. Normalarbeitsvertrag. Die Vorlage eines Normalarbeitsvertrages für das Hotelfach in der Schweiz wird durchberaten. Einstimmig wird darauf eingetreten und die Arbeit artikelweise besprochen. Wie sie aus der Beratung hervorgeht, wird sie den Sektionen der verschiedenen Vereine überwiesen, damit sie sich mit der Sache gleichfalls befassen und uns ihre Ansichten und Wünsche äussern können. Ein Exemplar soll dem Schweizer Hotelier-Verein zugestellt werden mit der Anfrage, ob er geneigt sei, mit dem Kartell einen Normalarbeitsvertrag aufzustellen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Für nächste Sitzung: Lehrhingswesen und Kochlehrlingsprüfungen.

Was die Fremden sagen

Ein deutscher Hotelier schreibt uns: Mit grossem Interesse lese ich jeweilen die Artikel in der «Hotel-Revue»; insbesondere die Abhandlungen über die Haftpflicht der Hoteliers für Sachen und Gepäck ihrer Gäste, veröffentlicht vor geraumer Zeit, waren allgemeiner Beachtung wert. Aus den Ausführungen geht hervor, dass der Schweizer Hotelier in bezug auf diese Haftpflicht nicht gerade zum besten bestellt und Mahnung zur Vorsicht geboten ist. Auch bei uns in Deutschland ist der Hotelier nicht viel besser dran und es dürfte Ihre Leser vielleicht interessieren, wie bei uns die Rechtspraxis in dieser Beziehung läuft. Da ist zu sagen, dass die Haftpflicht der Hotelbesitzer an sich sehr weitgehend ist. eigene Fahrlässigkeit oder eigenes Verschulden braucht gar nicht in Frage zu kommen. Immerhin erleidet diese Haftpflicht doch eine gewisse Einschränkung. In meinem Hause brannte einmal der Diener eines Gastes mit dessen Gepäck durch. Der Gast hatte die Unverfrorenheit, an mich einen Schadenersatzanspruch zu machen; er wurde aber vom Gericht abgewiesen. Vor zirka zwei Jahren explodierte in der Automobilgarage meines Hotels beim Reinigen des Automobils Benzin und dadurch verbrannte der Wagen und das Gepäck eines Gastes; auch in diesem Falle war ich nicht haftbar. Dagegen musste ich in einem anderen Falle bezahlen. Ein Zimmermädchen warf beim Zurechtmachen des Zimmers das Licht um und die Sachen eines Gastes verbrannten; in der Schweiz dürfte hier die Ersatzpflicht des Hoteliers ebenfalls vorhanden sein. (Ja, Red.) Wir haben für die Sachen, die der Gast dem Hausdiener an der Bahn übergeben, die ihm der Hotelpartier abgenommen, die der Zimmerkellner auf das Zimmer gestellt hat, oder die (z. B. Musterkoffer) in einem bestimmten Raum des Hotels untergebracht sind. Der Gast braucht dann nicht mehr besondere Sorgfalt auf die Aufbewahrung zu verwenden, er hat nicht nötig, jedesmal beim Fortgehen den Koffer zu verschliessen, den Garderobenschlüssel abzuhängen und den Zimmerschlüssel beim Portier abzugeben. Er kann abends getrost seine Sachen an die Türe zum Reinigen hängen und die Stiefel vor die Türe stellen, für allen ihm entstehenden Schaden hafte ich, das heisst der Hotelier. Es ist

auch ganz bedeutungslos, wenn ich etwa die Haftung gegen einen Anschlag allgemein ablehnen wollte. Ich würde mich anschuldigen, halber teile ich mit, dass wir für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten nur bis zum Betrage von 1000 Mark haften, es sei denn, dass der Hotelier diese Gegenstände in Kenntnis ihrer Eigenschaft als Wertgegenstände Aufbewahrung übernimmt oder dass er die Aufbewahrung ablehnt, oder dass der Schaden von ihm oder seinen Leuten verursacht wird. Wir sind auf Verlangen des Gastes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen verpflichtet und würden uns unter Umständen sehr schämen, wenn wir die Aufbewahrung ablehnen wollten. Zu bemerken wäre noch, dass jeder Ersatzanspruch erlischt, wenn nicht der Gast sofort nach Kenntnisnahme des Verlustes oder der Beschädigung dem Hotelier Anzeige macht. Hat der Hotelier aber die Sachen zur Aufbewahrung erhalten, so erlischt der Anspruch nicht ohne weiteres bei Versäumung der Anzeige.

Anmerkung der Redaktion. Wir danken Herrn L. für seine freundlichen Aufklärungen, die seine Kollegen in der Schweiz gewiss mit Interesse lesen werden. Im Grunde genommen dürfte der Unterschied in der Rechtsprechung in Sachen der Haftpflicht des Hoteliers zwischen der Schweiz und Deutschland kein allzu grosser sein. Auf alle Fälle ist für den Hotelier hier wie dort grosse Vorsicht geboten.

Kleine Chronik.

Lugano. Das Hotel Reichmann an Lac wird am 1. März für die Saison eröffnet.

Lugano. Das Hotel Sonne ist von Herrn Albert Moser übernommen worden.

Lugano. Das Hotel International an Lac ist am 19. ds. für die Saison eröffnet worden.

Burgdorf. Herr Scheurer-Yessel hat durch Vermittlung des Hotel-Office in Genf das Hotel Bahnhof in Burgdorf käuflich übernommen.

Chur. Die A.-G. Neues Hotel Steinhock richtet dem Vernehmen nach für das Geschäftsjahr 1911 eine Dividende nicht aus.

Aix-les-Bains. Herr Luitpold Heyn, Chef de réception des Riviera Palace Hotel in Nizza, übernimmt für die kommende Sommersaison die Direktion des Hotel Bristol in Aix-les-Bains.

Basel. Das Stammkapital und das im Jahre 1910 neu emittierte Prioritätskapital der A.-G. Hotel de l'Univers bleiben für das Jahr 1911 ohne Verzinsung.

Lausanne. Mr. Eugène Moecklin, ayant donné sa démission de Directeur de l'Hôtel de la Paix, le Conseil d'administration a nommé Mr. H. Baubacher, directeur.

Vichy. M. A. Muris, ancien directeur de l'Hôtel des Thermes, à Vichy, vient de se rendre acquéreur de l'Hôtel de la Grande Bretagne et Queen's Hotel.

Gmél. Die amtliche Steigerung über das Hotel des Bains nebst den dazu gehörenden Mineralquellen im Jahre 1911 betrug ein Kalendertagesumme von 604,082 Fr. war die amtliche Taxation auf 380,000 Fr. festgesetzt, es erfolgte jedoch kein Angebot.

Villars s. Ollon. Die ausserordentliche Generalversammlung der Société des Hôtels de Villars genehmigte die vom Verwaltungsrat beantragte Erweiterung eines neuen Hotels, Palace-Hotel, und Erhöhung des Aktienkapitals um 500,000 Fr. auf 1 Mill. Fr.

Bad Gastein. Die Direktion des Grand Hotel Europe übernimmt für diesen Sommer Herr Alfred Schuler (während der letzten Jahre Direktor des Hotels Minerva in Baden-Baden). — Die Gasteiner Heilquelle wurde von der kaiserlichen Familie an die Gemeinde von Bad Gastein verkauft, die sich mit der Gemeinde von Hof Gastein wegen Ueberlassung bestimmter Wassermengen geeinigt hat.

Bern. Die Meldung der städtischen Presse vom Verkauf des Hotels Pfistern an ein deutsches Varenhaus, die auch in unser Blatt überging, ist laut einer Zuschrift des derzeitigen Pächters, Herrn Menzel, zum mindesten verfehlt. Es machen sich zurzeit in Bern Bemühungen, die kaiserliche Familienbesitzung des einheimischen Gewerbetätigkeit erhalten wollen. Der Pachtvertrag Herrn Menzels dauert übrigens noch drei Jahre.

Giesbach. Herr L. Bazzell wurde als Generaldirektor der Compagnia Italiana del Grandi Alberghi in Vercelli und Lodi gewählt. Nachdem er diesen Winter die verschiedenen Hotels, Bahn-, Wald- und Parkanlagen am Giesbach einer gründlichen Renovation unterzogen hat, im Grand Hotel weitere Apartments mit Bad und Toilette eingerichtet, sowie die ganze innere Installation erneuert, wird er — im Einverständnis mit dem Verwaltungsrat — seine Frau und seinen bisherigen Bekannten, Herrn Jacques Strohl, mit der Direktion betrauen und sich am 15. März nächsthin in seine neue Stellung am Giesbach begeben.

Reiseagentur der S. B. B. in New-York. Der Vorsteher des Publikitätsbureaus der S. B. B. teilt uns mit, dass Herr Hedley P. Sommer, bisheriger Vorstand der Propagandaagentur New-York, sich seit dem 24./26. Januar 1912 nicht mehr im Dienste der Schweizerischen Bundesbahnen befindet. Die in New-York in New-York betriebenen Privatgeschäfte (Current Topics, Switzerland Society) stehen mit der offiziellen Agentur in keinem Zusammenhang, worauf wir unsere Leser zur Vermeidung von Missverständnissen (namentlich bezüglich ihrer Propagandaabsichten in der Union) besonders aufmerksam machen.

Lausanne. Eine promesse d'achat pour les terrains Albert Pittet, en Martharay, vient d'être passée devant MM. Métraux & Rusillon, notaires. Un groupe, représenté par M. Ruchonnet, régisseur, se propose d'élever sur cet emplacement un Grand Hotel des Familles. Etant donné la vue incomparable dont on jouit du haut de Martharay sur le lac et les Alpes, la proximité du futur parc de Mon Repos, du Palais fédéral de Justice, des établissements d'enseignement secondaire, — collèges classiques et scientifiques, école normale, — de l'Université, de la Policlinique, de l'Ecole de médecine et de l'hôpital, nul doute que l'entreprise projetée ne donne de bons résultats et ne soit le prélude d'un développement considérable du quartier de Martharay-Mon-Repos.

Antiquitätenhandel. Von der Direktion des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich erhalten wir folgende Zuschrift: «Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, dass von Antiquitätenhändlern und sogenannten Aufkäufern in verschiedenen Landesteilen nach Antiquitäten jeder Art gesucht wurde, unter der Vorgabe, es handle sich um Erwerbungen für das Schweizerische Landesmuseum. Es soll auch tatsächlich öfters vorge-

kommen sein, dass solchen angeblichen Agenten Antiquitäten nur aus dem Grunde verkauft wurden, weil diese Besitzer glaubten, diese seien wirklich für das Landesmuseum bestimmt. Demgegenüber machen wir das Publikum darauf aufmerksam, dass das Landesmuseum überhaupt keine systematische Aufzählung von Antiquitäten im Lande verfolgt und sich keiner Agenten bedient, sondern dass nur seine Organe nur nach vorerwähnter Anfrage mit Besitzern von Antiquitäten in Verbindung treten. Es wird darum vor Händlern und Aufkäufern, welche sich als Organe des Landesmuseums ausgeben, gewarnt und gebeten, die Interessen solcher Personen vornehmlich der Direktion des Schweizerischen Landesmuseums zur Kenntnis zu bringen.

Die Kost in den Hotels. Zu diesem, seit einiger Zeit sehr häufig auf der Tagesordnung stehenden Thema bringt die «Reichspost» (Wien) folgenden Beitrag: Horace Fietsch fordert in seinem bekannten Buche, dass man nur essen soll, wenn uns wirklicher Hunger dazu treibe, sodass dann selbst das einfache Stück Brot ein Genuss werde. Dass die Kost in unseren Hotels im allgemeinen zu reich ist, behauptet auch ein bekannter Nervenzustand in Wiesbaden. Dies verleihe Unzufriedenheit mit der Gasthauskost, trotzdem die Gasthäuser grosse Mühe und Kosten darauf verwenden, ihre Gäste durch die Küche zufrieden zu stellen. Auch ist überall die Beschaffenheit der Nahrungsmittel und die Kunst ihrer Zubereitung gestiegen. Das früher sprichwörtlich zähe Fleisch, das nur aus Haut und Knochen bestehende Geflügel, das ausgekochte Gemüse, die ungeniessbaren Kartoffeln, die Universalaspe sind fast überall durch wohlschmeckende und gut zubereitete Speisen ersetzt worden. Der Fehler der Gasthauskost liegt jetzt an der Ueberfüllung durch zu viele Gäste, durch die überreichlichen Speisefolgen. Es widerstrebt dem geübten Geschmack, sich zweimal am Tage durch eine so grosse Zahl verschiedener Gerichte durchzuarbeiten. Man lässt sich in der Zeit der Ruhe und Erholung gern bereit finden, einmal am Tage, am liebsten am Abend, eine reich besetzte Tafel zu geniessen, aber dasselbe am Mittage zu tun, wirkt ungesund; dazu kommt, dass die grosse Mittagsmahlzeit für Stunden müde und unlustig macht. Musste die Gasthauskost noch vor wenigen Jahren den Hauptvorwurf auf sich nehmen, dass sie zu viel Fleisch und zu wenig Gemüse böte, und dadurch ungesund sei, so kann man jetzt sagen, dass dieser Vorwurf wenigstens für die Hotels und Pensionen im ganzen nicht mehr zutrifft. Es gilt aber noch für die eigentlichen Speisehäuser und Restaurationen, wo vorwiegend nach der Karte gegessen wird und fast überall sehr grosse Portionen mit zu kleinen, mangelhaften oder eigens berechneten Gemiseportionen verabfolgt werden.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 7. bis 13. Februar 1912: Deutschland 788, England 284, Schweiz 170, Amerikaner 3, Franzosen 12, Frankreich 36, Österreich 36, Belgien 13, Dänemark und Skandinavien 1, Amerika 8, andere Staaten 28. Total 1448.

Pontresina. Offizielle Fremdenstatistik. Vom 14./15. Februar logierten in Pontresina: Schweizer 18, Deutsche 287, Engländer 20, Amerikaner 3, Franzosen 27, Russen 10, Italiener 1, Österreicher 6, Belgier 12, Holländer 28, Schweden —, Dänen 2, Bulgaren —. Total: 495 Personen.

St. Moritz. Die Zählung des Verkehrsverhältnisses ergab für den 16./17. Febr. folgendes Resultat: Engländer 489, Deutsche 327, Amerikaner 20, Franzosen 208, Holländer 70, Belgier 32, Russen 55, Österreicher und Ungarn 96, Portugiesen, Spanien und Griechen 16, Italiener 56, Dänen, Schweden und Norweger 8, Amerikaner 119, Angehörige anderer Nationen 18. Total 2285.

Montreux. Statistik. Es ist descendu en janvier 1912 dans les hôtels faisant partie de la Société des Hôtels de Montreux 3834 étrangers se répartissant comme suit: Allemands 480, Anglais 1414, Américains 329, Autrichiens 21, Français 663, Italiens 49, Hollands 121, Belges 113, Russes 157, Suisses 364, Divers 90.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 10. bis 16. Februar 1912: Deutsche 2013, Engländer 564, Schweizer 575, Franzosen 298, Holländer 213, Belgier 111, Russen 799, Österreicher und Ungarn 347, Portugiesen und Spanier 76, Italiener und Griechen 159, Dänen, Schweden und Norweger 26, Amerikaner 90, Angehörige anderer Nationalitäten 72. — Total 5346.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen pro Monat Januar 1912: Schweiz 6471, Deutschland 4333, Österreich 429, England 11, Liechtenstein 669, Italien 642, Frankreich 457, Spanien und Portugal 77, Belgien, Luxemburg und Holland 230, Grossbritannien und Irland 354, Dänemark 21, Schweden und Norwegen 17, Russland 163, übrige europäische Staaten 99, Nordamerika 260, übrige aussereuropäische Länder 81. Total 13,828.

BASEL, Hotel Jura

Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof, Zentralheizung, 90 Betten, von Fr. 2.50 an.

Basel. Parc-hôtel Bernerhof.

Am Centralbahnhof. Freie, ruhige Lage gegenüber den städt. Parkanlagen. Altes Haus f. Kaufleute, Touristen und Familien. Mässige Preise.

A. Geilenkirchen, Bes.

Entstaubungsanlagen.

Der unter diesem Titel in No. 2 der «Schweizer Hotel-Revue» erschienene ausführliche Artikel hat in Mitglieðerkreisen ein lebhaftes Interesse gefunden. Es sei daher noch darauf hingewiesen, dass man mit derartigen Einrichtungen überall die besten Erfahrungen gemacht hat. Einige beachtenswerte Urteile waren in der vorigen Nummer des Blattes enthalten. Anzeie über «Romulus»-Entstaubungs-Anlagen enthalten, welche in unseren Handel schon an über hundert Stellen eingeführt wurden und sich bestens bewährt haben. Von «Romulus» ist bereits das wesentlich verbesserte Modell 1912 lieferbar. (257)

Champagne Brenner

wird nach bewährter, französischer Methode durch Flaschengärung hergestellt.

Herm. Brenner, Weinfelden.

(17. 1909)

Henneberg's

seiden

in allen modernen Geweben — einfach und doppelt breit —

von Fr. 1.15 bis Fr. 12.80 p. Meter

— franzo in die Webung. Muster umgehend.

Eigene Damen-Schneiderei im Hause.

Zürich

Klassiker-Bibliothek

nur 50 Fr. bei Frankfurterlieferung
 1. Schillers Werke 12 Bde.
 2. Goethes Werke 16 Bde.
 3. Lessings Werke 6 Bde.
 4. Kärners Werke 2 Bde.
 5. Hauffs Werke 5 Bde.
 6. Lenau's Werke 2 Bde.
 7. Kleists Werke 2 Bde.
 8. Uhlands Werke 3 Bde.
 9. Shakespeares Werke 12 Bde.
 10. Heines Werke 12 Bde.
 zusammen 72 Bände in 24
 prachtvollen Ganzleinenbän-
 den, gebd., tadelloso neu.
 Carl Hermann Otto & Co.,
 Schöneberg-Berlin, Martin
 Lutherstrasse 68. (285) H 702

MAISON FONDÉE EN 1829.



MAULER & CIE
 MOTIERS-TRAVERS
 (Suisse). 1180

Hotel

kleineres, auf prima Verkehrs-
 platz des Berner Oberlandes,
 zu verkaufen.
 Leicht zu Jahresbetrieb
 einrichtbar, da alkoholfreie
 Kostgeberei selbst fehlt und doch grosse
 Arbeiten und viele Beamte
 dort sind. Offerten unt. Chiffre
 Z. X. 1623 zur Uebermittlung
 an die Annoncen-Exp.
 Rudolf Mosse, Zürich. (180)



Zu verkaufen

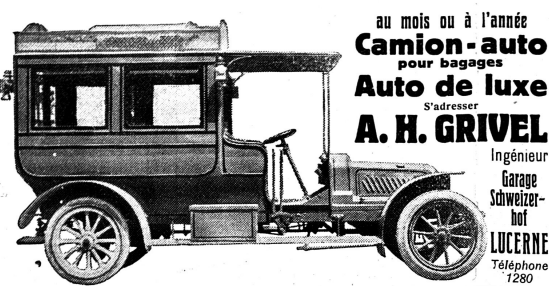
in industrieller Gegend des Zürcher
 Oberlandes, wegen vorge-
 rücktem Alter:
1 Wohnhaus
 mit Restaurant, Kegelbahn und
 Gartenwirtschaft, in der Nähe des
 Bahnhofes. (157)
 Anfragen sind zu richten unter
 Chiffre Z. K. 885 an die Ann.-Exp.
 Rudolf Mosse, Zürich.

**Hotel- und Restaurant-
 Buchhaltung**
 Amerikanisches System,
 Neuanlage, Nachtragung
 zu Pauschalsummen, erste
 Referenzen. Ue 6723 h 1418
E. Muggli-Isler,
 Bücherexperte,
 Zürich 1, Werdmühlplatz 2.

Oberhofen
 la. Bauland, am See, zu verkaufen,
 für Villa oder Hotel. Offert.
 unter Chiffre Z. 1625 bef. die Ann.-Exp.
 Rudolf Mosse, Zürich. (179)

HOTEL
 gutgehendes, per sofort oder
 Saison
zu kaufen gesucht.
 Detaillierte Offerten mit
 Preis-angabe unter P. 647 Lx
 an Haasenstein & Vogler,
 Luzern. (287)

6 Omnibus d'hôtel à louer



VERLANGEN SIE MUSTER & KOSTENVORANSCHLAG!

Kataloge gratis.

Porzellanfabrik Widen
 Gebrüder Bauscher
 G.m.b.H.
 Filiale Luzern
 Mergartenstrasse

WELTBEKANNTE FABRIKATE

SPEZIALITÄTEN: HOTEL- & RESTAURATIONS SERVICE

FEUERFESTE PORZELLAN-KOCHGESCHIRRE

LUZIFER

(Ue 16)

Kunstgewerbliche Rohr- und Polstermöbel



Hotel-Pension.

Wegen Rückzug ins Privatleben ist in grosser
 Fremdenzentrale des Berner Oberlandes eine altrenom-
 mierte, bestbekannte Hotel-Pension mit über 100 Zimmern,
 grossen Park- und Gartenanlagen und verschiedene
 Dependancen (187)

per Gelegenheit zu verkaufen.

Treue, alte Kundschaft. Unvergleichliche Aussicht. Für
 tüchtige Fachleute prima Existenz. Nötiges Kapital ca.
 100.000 Fr. Spekulationsobjekt. Vermittler verboten.
 Offerten gefl. unter Chiffre Z. Y. 1524 an die
 Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

Für Gicht, Rheumatismus,
 & Nierenleiden
VITTEL
 Das voll-GRANDE SOURCE
 kommenste TAFEL- & DIÄT-WASSER
 (Ue 1387)

Zu übergeben

gut bekanntes, rentables

Passanten-Hotel

mittlerer Grösse, Jahresgeschäft mit ständiger Kund-
 schaft an prima Fremdenplatz der Schweiz. Vor-
 zügliche Gelegenheit für tüchtigen, jungen Hotelier.
 Anzahlung ca. 55.000—60.000 Fr. Offerten
 zu richten unter Chiffre Z. M. 2312 an die Ann.-
 Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (268)

1 Teller Knorr-Suppe

kostet nur
 3 Cts.
 bei Ver-
 wendung
 von Knorr's losen
 fertigen Suppen-
 massen in
 Pergamentbeuteln
 von 1,3 und 5 Kilo
 Durch einfaches
 Aufkochen in
 Wasser erhält
 man innerhalb 15
 bis 20 Minuten eine kräftige,
 schmackhafte Suppe. 34 ver-
 schiedene Sorten. Vorzüglich ge-
 eignet für die Herren Hoteliers
 und Restaurateure. Verlangen
 Sie den Prospekt von Ue 2231
 C. H. Knorr A.-G., Thayngen (Schaffh.).

Hotel- & Restaurant- Buchführung

Amerikanisches System Frisch.
 Leber amerikanische Buchführung
 nach meinem bewährten System durch
 Unterrichtsbücher. Hunderte von An-
 erkanntungsschreiben. Garantie für
 den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-
 prospekt. Prima Referenzen. Richte
 auch selbst in Hotels und Restau-
 rantbuchführung ein. Ordne ver-
 schässigte Bücher. Gehe auch nach
 auswärts.
 Alle Geschäftsbücher für
 Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich 1
 Bücherexperte (1)

HOTEL (neuf, meublé) à louer

à 1/2 d'heure de tramway
 de Genève. Altitude
 700 m., belle vue, tennis,
 garage, forêts. (154)
 S'adresser sous chiffre
 E 20630 L à
 Haasenstein & Vogler
 Lausanne.

Chef de cuisine

38 ans, Français, bon administra-
 teur, sobre, économe, ayant tra-
 vaillé dans maisons de premier
 ordre du Midi de la France, Italie
 et Suisse, très au courant de la
 restauration, avec très bonnes ré-
 férences, cherche place per-
 mission ou à l'année. Libre de suite.
 Offres sous chiffre Z. Z. 1275
 à l'Agence de publicité Rudolf
 Mosse, Zürich. (188)

Zu verkaufen:
 Infolge Anschaffung eines
 Elektromobiles ein gut er-
 haltener, zehnpfätziger

Omnibus

mit gewöhnlichen u. Gummi-
 reifen. Adresse unter Chiffre
 Z. C. 1378 durch die Annon-
 cation Rudolf Mosse,
 Zürich. (155) Mg.

**On cherche à acheter
 un potager d'hôtel**
 moyenne grandeur. (303)
 Adresser les offres à la
 Pension Pettler-Neuter à Bienne.

Liqueur Clémentine
 „Schweizer Chartreuse“



Beste Schweizer Marke.
 Spezialbedingungen für
 H. H. Hoteliers
 Prospekte u. Muster gratis
 Ue 639
 Clémentine A.-G., Fribourg.

Eine Bank in Zürich

übernimmt zu coulantem Be-
 dingungen unter Zinsicherung
 gewissenhafter Ausführungen
 auf gesetzlicher Basis. (306)
**Neu-Gründungen von
 Aktiengesellschaften**
 sowie anderer Korporationen
 Umwandlung von
 Privatgeschäften und
 Privatunternehmen in
 Aktiengesellschaften
 Sämtliche
 notwendigen Vorarbeiten
 sowie die Finanzierung.
 Offerten werden erbeten
 unter Chiffre Z. K. 2560 an
 die Annoncen-Expedition
 Rudolf Mosse, Zürich.

Gesucht

für die Sommersaison 1912
 (event. Jahresstellen) für ein
 bestbekanntes Hotel in Graub-
 ünden: H 734
1 Küchenchef, Eintritt 1. Juni
1 Köchin, Eintritt 1. Mai
1 Gouvernante, Eintritt 1. Mai
1 Zimmermädchen, Eintritt
 1. Juni
**1 Saal- u. Restaurations-
 lechter**, Eintritt 1. Juni
2 Küchenmädchen, Eintritt
 1. Juni.
 Offerten mit Gehaltsansprü-
 chen, Zeugnisabschriften und
 Bild unter Chiffre B. 581 Ch. an
 Haasenstein & Vogler, Chur.

Bureaustelle

für junge Tochter gesucht, welche
 bewandert ist in allen Bureau-
 arbeiten, insbesondere Hotelbuch-
 führung mit Kenntnissen der fran-
 zösischen Sprache. Bevorzugt
 würde Höhenlage; dieselbe wäre
 geeignet auch Saisonstelle an-
 zunehmen.
 Gefl. Offerten unter Chiffre
 Z. C. 2403 an die Annonc.-Exp.
 Rudolf Mosse, Zürich. (280)

Directeurs d'hôtel.

Pour deux entreprises hôte-
 lières excellentes, l'on désire
 entrer en relations avec direc-
 teurs qui s'y intéresseraient finan-
 cièrement. Affaires sérieuses et
 d'avenir. Etude Albert Perrin,
 notaire, Lausanne. H 700 (281)

Saison-hôtel

mit allem Komfort ausgestattet,
 Verkehr nur von feinstem Publi-
 kum, in dem ersten bayer. Ge-
 birgs-Saisonplatz Berchtesgaden
 Verhältnisse halber billigst ver-
 käuflich. (Saison Juni—Oktober).
 Vorhanden sind 33 Zimmer mit
 54 Betten. Bedeutend gute Sache.
 Zur Uebernahme 30—40.000 Mk.
 erforderlich. Gefl. Offerten unter
 M. L. 2765 bef. die Annonc.-Exp.
 Rudolf Mosse, Zürich. (300)

A remettre

à Sion, dans rue fréquentée,
Hôtel-Pension,
 20 lits, avec Café-Restaurant,
 clientèle de voyageurs de
 commerce. Convientrait pour
 chef de cuisine, actif et co-
 naissant bien la partie.

Pour tous renseignements,
 s'adresser: Agence immobilière
 H. Soma, Sion. (288)

Junger, tüchtiger, gut re-
 präsentierender

Mann
 der 4 Hauptsprachen mächtig,
 sucht per sofort Stelle in

Hotel
 als Sekretär oder ähnliche.
 Würde eventuell auch Bureau-
 und Reise stelle annehmen.
 Gefl. Offerten unter Chiffre
 Z. Z. 2625 befördert die An-
 noncen-Expedition Rudolf Mosse,
 Zürich. (308)

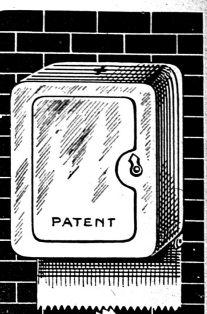
Maison d'été et d'hiver.

A vendre sur place d'étrangers,
 Grand Hôtel, 1^{er} rang.
 Clientèle faite. Installation
 moderne. Prix fr. 600.000.
 On peut traiter avec fr. 50.000.
 Affaire exceptionnelle. (305)
 Office Commercial, S. A., 30, rue
 du Rhône, Genève. U 33

Zu verkaufen in Genf.
 Grosse Café- und Biehallen zu
 verschiedenen Preisen bis Fr. 175.000;
 Restaurants, grosser Hotel-Restau-
 rant, verschiedene Hotels in Genf
 und übrige Schweiz. Man wende sich
 an die Agitur David, Genf. (250)

In bedeutender Stadt Bayerns
 ist rentables, erstklassiges

HOTEL
 umständehalber weit unterm
 Preis zu verkaufen.
 M. R. 2812 an
 Rudolf Mosse, München. (304)



Onliwon
 Bestes & billigstes
 Closetpapier
 &
 Distributeur

**Elegant
 Praktisch
 Sparsam**

**1000
 Blatt**
 garantiert

Apparat
 Fein vernickelt
 zeigt automatisch
 den
 Jnhalt an.

Verlangen Sie
 Prospekt u. Preis
 bei alleinige
 Fabrikanten
**Alcock's Paper Co
 LUZERN**
 (114-1460) 1105

MONTREUX

EAU MINÉRALE ALCAINE



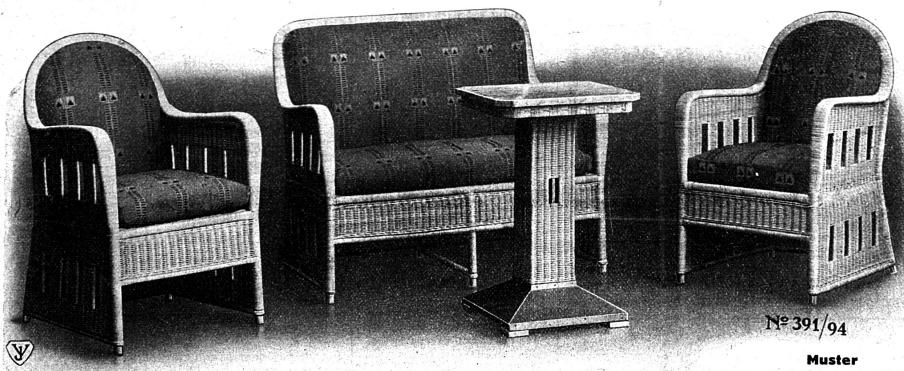
EAU DE TABLE PAR EXCELLENCE
 Ue 68-9

**Pianos électriques
 & Orchestrions**

**A. Emch
 Montreux**
 Catalogues gratuits et franco.
 (148)



Weltausstellung Buenos-Aires 1910 11 : Grand Prix. Katalog 1911 auf Verlangen z. Verfügung.



VÖLLMY & JENNY - RHEINFELDEN

Werkstätten moderner Hallenmöbel

(Ue 10916)

Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko. K 79

Massenanpflanzung von sämtl. Gruppen- u. Teppichbeetpflanzen

Vorrat ca. 500.000 Pflanzen in allen Grössen.

Fortwährend grösster Import in tadelloser Ware von

Palmen- und Lorbeerbäumen

Tisch- und Kübeldekompanspflanzen jeder Art

Zirka 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen.

Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekompanspflanzen und abgeschnittenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit. Alle Artikel sind in tausenden abgebar.

C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden

Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.

Telephon 2575. • Telegramm-Adresse: Baugärtnerei, Zürich. • Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.

WÄSCHEREI-ANLAGEN

WASCHMASCHINEN • CENTRIFUGEN • PLATTMASCHINEN

Muldenmangel

Absaugvorrichtung für Dampf- u. Gasheizung

ALIEBMAN & CO. ZÜRICH

(71)

Sanitäre Anlagen-Heizungen

erstellt mit Garantie

Jacob Rubli

Zürich, Lutherstr. 4

BERNDORFER METALLWAAREN FABRIK

ARTHUR KRUPP BERNDORF (NIEDER-ESTERREICH)

Schutzmarke für Alpaca-Silber I.

Schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte aus Alpaca-Silber

Rein-Nickel-Kochgeschirre

Kunstbronzen

Preislisten frei

Niederlage für die Schweiz: Luzern :: Schweizerhofquai 1 (Engl. Hof)

Schutzmarke für Reineisen

Le Floccus Passepartout

breveté est le balais de coton perfectionné. Sans rival.

L'essayer c'est l'adopter.

Article spécial p. Hôtels : No. 3 à fr. 4.50

46 No. 2 à „ 3.80

Echantillons sur demande envoyés franco.

E. Steib, Lucerne.

Bitte notieren Sie unsere Adresse:

Erste Schweiz. Konzertagentur Weidemann & Michel

Telegramm-Adresse: „Concertmichel Zürich“

Fraumünsterstr. 12 ZÜRICH I

Wir bringen nur gute Kapellen. (264)

Persil

für Wollwäsche (Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in handwarmer Persillauge von 30-40°. Keine weiteren Waschsätze nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das Gewebe bleibt locker und grüßlich und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & Co., BASEL. Allein. Fabrik. a. d. Albisrieden

Henkel's Bleich-Soda

Post-, Telegraph- und Telephon-Gehilfinnen

für die Saison

vermittelt zuverlässigst und schnellstens

Stellenvermittlungsbureau und Plazierungspatronat (S. P. V.) in **Malters.**

(119)

Schuster & Co.

empfehlen sich höflich

Ue 1213

Achtung EIS!

Sofern Sie sich bei Zeiten für Ihren Eisbedarf auf kommenden Sommer wappnen wollen, erkundigen Sie sich bitte über meine modernste Eismaschine

Wasser + Feuer = Eis

oder

Eis- u. Kühl-Maschine, System Ziegler

Beide Systeme, an jedem Ort mit Leichtigkeit sofort betriebsfertig, ohne Fundamente, ohne Montage.

H. W. Mettler, Ingenieur, Zürich V

Mühlebachstrasse 66.

Stündliche Leistung von 1 1/2 - 30 kg.

Ingénieursch. Oberbefehlshaber d. Armee

Gelegenheits-Kauf.

Im Auftrage erster Carrosserie-Fabrik habe zu verkaufen:

2 Auto-Hotel-Omnibus-Carrosserien (288)

eine siebenplätzig, die andere zwölfplätzig, im Inneren hochmoderne Aufnahme (Ausstellungs-Objekte), mit oder ohne Chassis (Ausnahme-Preise). Offerten mit Abbildungen und Details durch Berner, Vertreter, Weinbergstr. 98, Zürich IV.

Vis-à-vis den Ein- und Ausgängen des neuen Bad. Bahnhofes in Basel beabsichtigen die Landeigentümer ca. zwei

HOTEL (309)

zu errichten, und könnten Wünsche von Interessenten noch berücksichtigt werden.

Näheres bei

Gebrüder Stamm, Architekturbureau, Basel.

Kleineres Hotel oder Pension

mit nachweisbarer Rendite zu mieten eventuell zu kaufen gesucht.

Engadin bevorzugt. Sommer- u. Wintersaison. Offerten mit genauer Angabe der Miet- u. Kaufbedingungen, Lage, Grösse und Einrichtung des Objektes erbeten unter Chiffre Z. Z. 2525 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (297)

HOTEL

zu verkaufen. (249)

Im Kanton Graubünden an weltberühmtem Kurort ist ein best bekanntes Hotel mit Jahresbetrieb zu verkaufen. 70 Betten, Zentralheizung, elektr. Licht, grosser schattiger Garten. Jahresumsatz 90.000 Fr., wovon 25.000 Logies. Verkaufspreis 270.000 Fr. Anzahlung nach Uebereinkunft. Flächeninhalt der Liegenschaft 5250 m². Lage prachtvoll. — Offerten unter Chiffre Z. G. 2157 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich.

Omnibus.

A vendre bel omnibus, 16 places et accessoires, pour cause de manque d'emploi résultant d'achat d'automobiles. S'adresser sous omnibus Z. F. 2306 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zürich. (269) 316

Directeur

expérimenté, connaissant cinq langues, ayant déjà dirigé important hôtel de premier ordre, 36 ans, célibataire, actif et énergique, cherche bonne direction. Peut fournir caution. (177)

Offres sous chiffre Z. U. 1570 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zürich.

Massage und Hydrotherapie

bestens vertraut, sucht passende Saison- oder Jahresstelle. Prima Zeugnisse.

Gefl. Offerten unter Chiffre Z. D. 2604 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (311)

Hotel I. Ranges

in Grossstadt Bayerns wird Umständelhalber billigst dem Verkauf unterstellt. Umsatz zirka 500.000 Mk., davon zirka 90.000 Mk. Logis. Prima rentable Sache. Zur Uebernahme sind 150 bis 300.000 Mk. nötig. Gefl. Offert. unter M. M. 2766 bef. die An-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (301)

Septuor

du Grand Hôtel Miramaro de Gènes. Violon soliste, premier Violon, Alto, Violoncelle, Contrabasse, Flûte, Piano (Chef). Répertoire le plus moderne. Libre à partir du 15 Mai. Références à la Direction de l'Hôtel. Pour engagements s'adresser au chef. (270)

Bademeister und Masseur

älter, erfahrener, 20 Jahre im Fach tätig, 10 Jahre gleiches Haus (silb. Med. vom Schweiz. Hot.-V.), französisch, etwas englisch, sucht Sommerstelle.

Masseur Fischer, (312)

Nizza, 46, Quai Place d'Armes.

Kassenschrank

mittlere Grösse, ist preiswert zu verkaufen.

Anfragen an Postfach 12430, St. Gallen. (302)

Bureaustelle

in kl. Hotel oder Pension. Gefl. Offert. sub Chiffre Z. V. 2196 befördert die Annoncen-Expedition (287)

Rudolf Mosse, Zürich.

ASCHERER SOHN & CO.

WEIN-HANDLUNG

MEGGEN KTLUZERN

640

Gesucht für die Sommersaison, in Familienhotel aller ersten Ranges (80 Betten) im Ober-Engadin: 1 Conduktor, 4 Sprachen; 1 tüchtige, energische Obergärtnerin, die inständig ist ihr Atelier selbständig zu führen, hat auch die Wäschebeschliessung zu besorgen; 1 Kaffeebäckerin, die auch für das Personal zu kochen hat; 1 junger Casseroilier; 1 Unterportier, der auch den Keller zu besorgen hat; 1 Portier, 3 Sprachen; 1 Zimmermädchen, 3 Sprachen. Sämtliche Stellen sind gut bezahlt und bei Zufriedenheit auch für den Winter. Nur la. Referenzen kommen in Betracht. Offerten unter Ch. Y 511 Ch an Haasenstein & Vogler, Chur. (259)

in baldmöglichst zu erledigen und Rücksendungen zum
in Offerten Rückporto beizulegen, nur unaufgezogene
als eingeschriebene Geschäftspapiere zu versenden.
kann eine Auskunft prinzipiell nicht erteilt werden.

le plutôt possible et d'affranchir toute correspondance aux offres les frais de port, de ne se servir que de originaux comme papiers d'affaire recommandés. Informations concernant les annonces sous chiffres.

Für Inserate bis zu 8 Zeilen ununterbrochen berechnet	Mitglieder		Nichtmitglieder		
	Spesen samt F. 2.—	Wohn- ort F. 3.—	Wohn- ort F. 3.—	Wohn- ort F. 3.—	Wohn- ort F. 3.—
Erstmalige Insertion	Fr. 2.—	Fr. 3.—	Fr. 3.50	Fr. 4.—	Fr. 4.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.	1.—	2.—	2.50	3.—	3.—

Mehrzehnen werden bei der erstmaligen Insertion mit je 50 Cts. und bei Wiederholungen mit je 25 Cts. Zuschlag berechnet.

Die **Spesen** für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder eingerechnet.

Belegnummern werden für Nichtmitglieder ausgestellt und nur nach der Nummer der Insertion vertrieben.

Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir bei Offerten die genaue Angabe

Sekretär-Buchhalter (m.), eventl. 11 Kassier, französisch-schweizer, 22 Jahre, gel. Kaufmann, 3 Landessprachen korrespondierend, Vorkenntnisse im Englischen, mit allen Bureauarbeiten bestens vertraut, bilanzfähig, sucht Saison- oder Jahresstellung im Buchhandel, Fremdenverkehr, u. d. Schweiz. Angewandte

Saalkellner. Suche für jungen Mann, der die 3jährige Lehrzeit mit Erfolg bestanden, Jahresstelle, womöglich franz. Schweiz. Offerten an Bahnhofhotel Ravensburg. (219)

Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir bei Offerten die **genaue Angabe**

